steiermark report

VERWALTUNG 08>06

„Fest der Flüsse" mit Mur
als Hauptdarsteller
Wachtelkönig: Es gibt ihn doch

CHRONIK

Eibenprojekt – grüner Baum
auf „Roter Liste"
Landkarte für gentechnikfreie Steiermark

KULTUR

Steiermark als „Filmkulisse"
Neuberger Kulturtage und
Eggenberger Schlosskonzerte

www.landespressedienst.steiermark.at

Das Land Steiermark

Wir über uns 2

12.000 Besucher bei Flussfestspielen 2

Menschenrechtspreis 2006 3

Und es gibt ihn doch 4

Das Land im Gespräch 5

Nach Burggarten nun Burgtor 6

Auch das ist Wissenschaft 7

Kommisär für Öblarn 7

Naturjuwele für Naturparks 8

Ein grüner Baum auf der „Roten Liste" 8

Sicher in den Urlaub 9

Kein Platz für Gentechnik 10

Vergaberecht im Bereich
der Abfallwirtschaft 10

Jugend-Landesmeisterschaft 11

Sport und Wissenschaft 11

Die kija Steiermark meint 12

Urlaub bei Freunden 12

Steirer-Know-how für Litauen 13

Matura: Strahlende Gesichter 13

Gesundheit 14

Club Alpbach 14

Steiermark als „Filmkulisse" 15

Internationaler Morath-Preis 15

Geschichten zur Geschichte 16

30. Neuberger Kulturtage 17

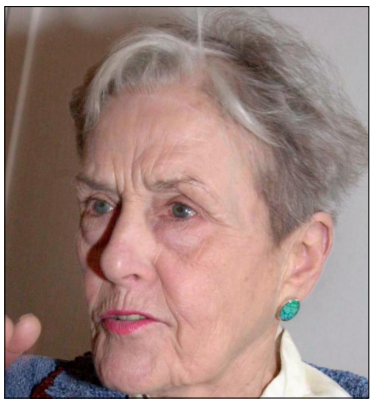
Vier Millionen für Kultur 17

Steirer&Blitze 18

Impressum 20

Johann Riegelnegg, bekannt nicht nur als hochkompetenter Gemeindeprüfer der Fachabteilung 7A, sondern auch als beliebter Freizeit-Moderator, „moderiert" jetzt als Regierungskommissär die Gemeinde Öblarn, nachdem Bürgermeister und Gemeinderat von der Landesregierung abberufen worden waren.

7



Die Steirerin Inge Morath, zu ihren Lebzeiten schon weltweit bekannte Fotografin und Gattin des berühmten Dramatikers Arthur Miller ist auch Namensgeberin eines steirischen Preises für Wissenschaftspublizistik. Am Nationalfeiertag (26. Oktober) wird dieser Preis erstmals verliehen.

15

Wir über uns

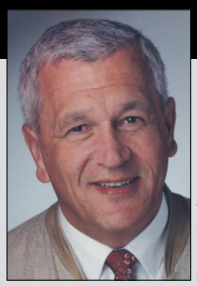


Foto: Fischer

Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressedienstes

Praktikanten – „Stars" aus dem Hörsaal

Rund 300 junge Damen und Herren – es waren schon einmal mehr, aber das war noch vor der großen Sparwelle und 300 junge Damen und Herren – sind es, die alljährlich ab Schulschluss die urlaubsreduzierten Personalstände in den Büros der Landesverwaltung wenigstens etwas auffüllen. Und, das soll einmal deutlich gesagt werden, in den allermeisten Fällen eine wirklich ausgezeichnete Arbeit hinlegen. Vieles würde ohne diese Ferialpraktikanten, pardon, eigentlich werden sie als FerialarbeiterInnen in den Personallisten geführt, überhaupt nur mit Überstunden bewältigbar sein oder, wenn überhaupt, mit Verzögerungen durchgeführt werden können.

Ein wenig halten diese – wir nennen sie trotzdem Ferialpraktikanten – jungen Menschen der Verwaltung den Spiegel entgegen, fordern mit ihrer Leistung zum Hinterfragen auf. Wenn da völlige Newcomer mit viel Engagement, aber recht unvorbelastet an einen Schreibtisch samt PC Platz nehmen und nach kürzester Einarbeitungszeit beweisen, dass sie den neuen Aufgabenstellungen bestens gewachsen sind. Ohne, dass man sich Sorgen um etwaige Überforderungen machen müsste.

Da muss man über die alte, glücklicherweise inzwischen obsolet gewordene hierarchische Einstufung von A-, über B-, C- und D-wertigen Tätigkeiten schon nachdenken, zumal das neue BEST-System als Stein der Weisen für die Besoldung der Landesbediensteten auch schon das eine oder andere mal sich als Stolperstein erweisen kann.

Jedenfalls haben wir als Landespressedienst in den letzten Jahren stets ein Riesenglück mit unseren Ferialpraktikantinnen gehabt und wir möchten unserer jetzigen Petra stellvertretend für alle anderen ausdrücklich Danke sagen für das, was sie für uns leistet. Für 550 Euro brutto im Monat.

Noch ein Wort zu einem Thema, das indirekt die Verwaltung betrifft. Denn diese wird bekanntlich, wenn auch nicht mehr häufig, aber doch immer wieder einmal wegen angeblicher Amts(miss)töne, die ein Obrigkeitsgehabe suggerieren, kritisiert. Information in freundlich-verständliche Worte verpackt ist ohnedies nicht immer ein zwingender Bestandteil der Kommunikation Verwaltung-Öffentlichkeit gewesen. Kostproben finden sich auch heute noch vor allem im Straßenbau. Petersgasse ab Soundsovieltem gesperrt. Aus. Rest wirst schon rechtzeitig erfahren, Bürger.

Ärger ist nur gar keine Information. Wie zum Beispiel vor dem Altstadtkriterium. Da werden Arbeitsstellen wie auch jene vom Landespressedienst in der Hofgasse mit Tribünen und Absperrungen verbarrikadiert, Eingänge für zwei Tage ohne ein Wort mit den dortigen Benutzern zu wechseln einfach blockiert. Vielleicht ein kurzer Brief mit alljährlich wieder verwendeten Textbausteinen wie „... Das Altstadtkriterium zieht nicht nur mehr als 35.000 Besucher an, sondern rückt Graz auch in den Mittelpunkt des internationalen Radrennsport-Geschehens. Wir ersuchen Sie um Verständnis, dass ein Großsportereignis wie dieses ..."

Eine kurze Mail oder ein SMS würden's auch tun. Eine Gelegenheit für die Privatwirtschaft zu zeigen, was sie alles besser, bürgernäher kann. ▸

12.000

Mit drei Flussbühnen

Bregenz hat eine Seebühne. Graz hatte an diesem Tag gleich drei „Flussbühnen" auf der Mur. Ein Fest für die Natur, von Künstlern gestaltet, war das „Fest der Flüsse", das am 3. Juli 2006 in Graz stattfand. Veranstalter waren das Lebensministerium, die Fachabteilung 19B der Steiermärkischen Landesregierung (Leiter Dipl.- Ing. Rudolf Hornich) und die Stadt Graz.

„Die Vielschichtigkeit des gewaltigen Lebensraumes der steirischen Flüsse und Bäche mit ihren Schönheiten, aber auch ihren Gefahren auf künstlerische Weise den Menschen näher zu bringen – die Natur in die Stadt zu holen – ist das Ziel der Veranstaltung", sagte der für die Betreuung des steirischen Gewässernetzes zuständige Landesrat Johann Seitinger.

Von Rüdeger Frizberg

Die Mur – als wiedererlebbare Lebensader der Steiermark – war der Star des Festabends bei wassersportlichen Performances und einer Wasser-Laser-Show, die

Foto: Fachabteilung 19B

Bundesminister Dipl.-Ing. Josef Pröll mit zwei Darstellerinnen der Gruppe „Musikalische Eingreiftruppe".

alleine 2.000 Besucher begeisterte. Von den 60 Stationen, in denen mehr als 100 Themen zu den Lebensräumen „Fluss" und „Bach" behandelt wurden, war der am Mariahilferplatz errichtete 25 Meter lange und 2,5 Meter breite Bachlauf eine der Hauptattraktionen. Besonders viele Jugendliche interessierten sich für diese naturgetreue Nachgestaltung des Le-

Besucher bei Flussfestspielen

war die Mur Hauptattraktion dieses Events in der Grazer Innenstadt

bensraumes der steirischen Bäche. Der „toplitzparcours“ ist eine von Prof. Richard Kriesche künstlerisch ausgestaltete Renaturierung des Verbindungsbaches zwischen Toplitzsee und Grundlsee. Seine Präsentation in einer Picturebox auf der Grazer Murinsel fand ebenfalls großen Anklang.
Rund 10.000 Kilometer lang ist das von der Fachabteilung 19B betreute Gewässernetz. Erfahrene Wassermeister und rund 80 fachkundige Flussarbeiter von sieben Baubezirksleitungen führen in der Steiermark die notwendigen wasserbaulichen Maßnahmen für Gewässerinstandhaltungen und den Hochwasserschutz durch. „Einen besonderen Stellenwert hat dabei die Gewässerökologie: Mehrere Kilometer Flussstrecken, bei deren Regulierung in der Vergangenheit das ökologische Gleichgewicht verloren ging, wurden im Zuge von Hochwasserschutzprojekten renaturiert. Damit konnte ein Ausgleich zwischen natürlichem Flusslauf und effizientem Hochwasserschutz hergestellt werden. Eine wirksame Ergänzung dabei sind die derzeit 96 Rückhaltebecken in der Steiermark, die Regulierungen der Gewässerläufe ersetzen“, beschreibt Dipl.-Ing. Rudolf Hornich die erfolgreiche Tätigkeit der steirischen Schutzwasserwirtschaft. ▸

Foto: Fachabteilung 19B

v.l.n.r.: Univ.-Prof Dr. Dipl.-Ing. Wolfgang Stalzer (Lebensministerium), Bundesminister Dipl.-Ing. Josef Pröll, Landesrat Johann Seitinger und Dipl.-Ing. Rudolf Hornich (Leiter der FA 19B) begutachten das Modell eines Hochwasser-Rückhaltebeckens.

Menschenrechtspreis 2006

Vorschläge und Eigenbewerbungen sind noch bis 29. September möglich

Das Land Steiermark vergibt heuer wieder den mit 7.500 Euro dotierten Menschenrechtspreis. Mit dem im Jahr 2000 geschaffenen Preis werden Aktivitäten zur Durchsetzung, Entwicklung und Förderung der Menschenrechte sowie Leistungen auf diesem Gebiet im In- und Ausland gewürdigt.

Foto: Landespressedienst

Mit dem Menschenrechtspreis 2005 wurden im Frühjahr Mag. Linde Ressi, Provinzialoberin Mag. Angelika Pauer und Mag. Max Aufischer geehrt.

Vergeben wird der Preis von einer fünfzehnköpfigen Jury, der Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Politik, der Gerichtshöfe, der Universität sowie von Amnesty International und der Caritas angehören.

Von Inge Farcher

Bislang haben zwölf Steirer diesen Preis erhalten: darunter die engagierte Friedenskämpferin Maria Cäsar für ihre erfolgreiche Jugendarbeit wider das Vergessen und Verdrängen der nationalsozialistischen Vergangenheit, Mag. Angelika Vauti für ihre Initiativen im Rahmen des Afro-Asiatischen Institutes in Graz, Sonja Perkic-Krempl, die unter Einsatz des eigenen Lebens in Guatemala das Zeugenbegleitprogramm Österreich mitbegründet hat, Harald Krenn, Begründer der Initiative „Team On“, die Menschen in Problemsituationen Zuflucht bietet, Mag. Harald Schmied, langjähriger Megaphon-Chefredakteur und Initiator des ersten „Homeless Streetsoccer-Worldcup“ in Graz, Marianne Graf, Leiterin der Albanien-Austria-Hilfsorganisation, DDr. Renate Kicker, Geschäftsführerin des Komitees zur Verhütung der Folter sowie Gründungsmitglied und Co-Direktorin des im Jahr 2000 geschaffenen Europäischen Trainings- und Forschungszentrums für Menschenrecht und Demokratie in Graz, sowie Mag. Linde Ressi, Gründerin des Ressi-Dorfes.
Für die diesjährige Preisvergabe werden derzeit Nennungen gesammelt. Vorschläge direkt aus der Öffentlichkeit sind willkommen, auch Eigenbewerbungen sind zulässig. Einreichungen an das Büro des Landesamtsdirektors, Hofgasse 15, 8010 Graz, sind noch bis 29. September 2006 möglich. ▸

Und es gibt ihn doch....

Gesucht und gefunden: Ein „König“ namens Crex Crex

Es ist eine bunte Gruppe von rund 25 Personen, die sich am Abend des 3. Juli in Richtung Lassinger Rosswiese bewegt. Eines haben sie aber gemeinsam: Wie gebannt schauen sie ins hüfthohe Gras während sie den charakteristischen „Crex Crex“-Rufen des Wachtelkönigs lauschen.

Fotos: Pressefoto Leodolter

Umweltlandesrat Ing. Manfred Wegscheider mit Nationalrätin Anita Fleckl und Landtagsabgeordnetem Ewald Persch bei der erfolgreichen „Wachtelkönig-Expedition“.

Es sind Journalisten, Vertreter der Berg- und Naturwacht und des Vereins Birdlife Steiermark, die die Einladung von Umweltlandesrat Ing. Manfred Wegscheider und Naturschutzbund-Chef Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp zur „Wachtelkönig-Expedition“ ins Ennstal angenommen haben. Doch immer wenn

Von Inge Farcher

Ein Wachtelkönig auf der Rosswiese bei Lassing

sie sich in die Richtung des Rufers bewegen, wird es still und nach einiger Zeit ertönt der Ruf aus einer ganz anderen Ecke der Wiese. Der scheue Vogel ist dafür bekannt, dass er nicht auffliegt, sondern mit großer Geschwindigkeit in den selbst angelegten, oft kilometerlangen „Gängen“ im Gras flüchtet. Ganz selten lässt sich der Wachtelkönig so aus der Reserve locken, dass er auffliegt. Doch eine kleine Gruppe, die weiter als die anderen in die Wiese vordringt, knackt den „Jackpot“: Zweimal fliegt ein Wachtelkönig kurz auf und dabei direkt dem Fotografen Markus Leodolter vor die Linse. „Sensationell, ein Lottosechser“, jubelt „Expeditionsleiter“ Manfred Wegscheider. „Überall hat man gehört: Der Wachtelkönig, das ist doch der Vogel, den man nie sieht. Aber wir haben ihn heute gesehen und jetzt bin ich noch mehr motiviert, die Wiesen zu schützen, damit er überleben kann.“

Eine Woche zuvor hatte Wegscheider als zuständiger Landesrat die Verordnung eingebracht, die 2.500 Hektar im Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern als Europaschutzgebiet Natura 2000 ausweist. Der Landstrich ist vor allem ornithologisch interessant: Hier kommen neben dem Wachtelkönig auch der Neuntöter, der Wanderfalke, der Uhu und der Eisvogel vor. Wegscheider: „Schon seit 2000 laufen die Bemühungen, hier ein Vogelschutzgebiet einzurichten. Ende Mai 2006 sind von der EU bereits verlängerte Fristen abgelaufen. Ich musste handeln, sonst hätte ein Vertragsverletzungsverfahren gedroht. Wichtig ist, dass es sich um Vertragsnaturschutz handelt. Das heißt, es sind von den 2.500 Hektar nur jene Gebiete betroffen, bei denen mit den Besitzern vertraglich vereinbart wird, mit welchen Maßnahmen sie zum Schutz der Vögel beitragen – z.B. späteres Mähen der Wiesen – und welche Entschädigung sie dafür bekommen.“ Wegscheider versichert, dass kein Bauer zu etwas gezwungen wird. Er ist überzeugt, dass sich genug für den Naturschutz Aufgeschlossene finden, die einen Vertrag mit dem Land abschließen. Der junge Bauer, dem der Teil der Rosswiese gehört, in dem am 3. Juli der Wachtelkönig gesichtet wurde, hat bereits Interesse bekundet, mit dem Land einen derartigen Vertrag abzuschließen.

Der Verzicht auf intensive Düngung und auf frühes Mähen von Streuwiesen sei für den Wachtelkönig überlebenswichtig, bestätigt Gepp. „Eine Population benötigt bis Ende Juli ungemähte, artenreiche, möglichst ungedüngte Wiesen. Werden die Wiesen zu früh gemäht, werden die Eier überrollt, bzw. wenn schon Junge geschlüpft sind, diese niedergemäht.“

Zumindest für ältere Generationen ist der Wachtelkönig aber kein Unbekannter, denn bis in die siebziger Jahre war er ein häufiger Gast in Österreich. Unsere Großeltern können sich noch gut an die zweisilbigen monotonen Rufreihen, die im Sommer einen regelrechten Schallteppich über die Wiesen im Mur-, Mürz- und Ennstal, aber auch über die Flussniederungen der Ost- und Weststeiermark legten, erinnern. Die alten Volksnamen, in den ehemaligen Hauptverbreitungsgebieten wie z.B. „Droahtschneider“ im Murtal und „Schabschneider“ in der Ramsau und im Ennstal (Droaht und Schab bezeichnen Getreide bzw. Stroh) leben im Volksmund weiter. Die Wachtelkönig-Vorkommen selbst sind aber bis auf vier steirische Vogelschutzgebiete – Lafnitztal, Pürgschachenmoos, Hartberger Gmoos und das mittlere Ennstal – erloschen. ▸

Wachtelkönig:

Der Wachtelkönig ist eine von 35 EU-geschützten Vogelarten der Steiermark und weltweit vom Aussterben bedroht. Er ist ein Zugvogel, brütet in Europa und überwintert in Afrika. Das charakteristische Merkmal des ansonsten eher unscheinbaren braun bis rostbraun gefärbten Vogels ist sein Ruf, der ihm den wissenschaftlichen Namen „Crex Crex“ eingebracht hat. Mit Lautstärken bis zu 110 Dezibel zählt der Wachtelkönig zu den lautesten Vertretern der Vogelwelt. Man kann ihn rund einen Kilometer weit hören. Der zirka 25 Zentimeter große Vogel verlässt selten das schützende hohe Gras, in dem er ab Anfang Juni die Eier ausbrütet. Den Namen Wachtelkönig erhielt er aufgrund seiner Größe: Unter den viel kleineren Wachteln, die ihn oft umgeben, erscheint „Crex Crex“ schon aufgrund seiner Größe wie ein König.

Das Land im Gespräch

medienzentrum steiermark

Foto: Landespressedienst

Mag. Inge Farcher vom Landespressedienst mit den Interview-Partnern Dr. Johannes Zebinger, Leiter der Fachabteilung 13 C Naturschutz und Dr. Peter Frank, Projektleiter für die Natura 2000-Verordnung zum Europaschutzgebiet 41 (v.l.n.r.).

Natura 2000 steht für das europaweite Netz von mehr als 25.000 Naturschutzgebieten und ist das bisher größte internationale Naturschutzvorhaben. Österreich hat sich mit dem Beitritt zur EU 1995 verpflichtet, schützenswerte Gebiete in ein europäisches Netzwerk von Naturschutzgebieten einfließen zu lassen, hat sich aber damit viel Zeit gelassen. Auch die Steiermark. Unter dem Druck eines drohenden Vertragsverletzungsverfahrens hat die Steiermark nun 41 Natura-2000 Gebiete, 15,9 Prozent der Landesfläche, ausgewiesen. Damit liegt die Steiermark im guten Mittelfeld: Durchschnittlich haben die europäischen Länder 15 Prozent der Landesfläche ausgewiesen.

Landespressedienst: *Was will die EU mit Natura 2000 erreichen ?*
Dr. Johannes Zebinger: Man will versuchen, bis 2010 das Artensterben der Fauna und Flora in Europa zu stoppen. Mit dem Natura 2000 Verbund sollen alle europäischen relevanten Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräume, also das europäische Naturerbe, für die Zukunft erhalten bleiben.

Landespressedienst: *Eine Natura-2000 Verordnung, die in der Vorbereitung besonders arbeitsintensiv war, ist das Europaschutzgebiet Nr. 41, zwischen Ennstal und Niederstuttern. Was hat das Land gemacht, um die Leute vor Ort zu informieren?*
Dr. Peter Frank: Wir haben die führenden Kräfte der Region – Vertreter der Politik, der Kommunen und der Interessensvertretungen – eingeladen und erklärt, was ist das Ziel, warum müssen wir das machen und was sind vor allem die Auswirkungen. In einem zweiten Schritt hat es rund 27 Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung gegeben.

Landespressedienst: *Wurden von der Bevölkerung Bedenken vorgetragen?*
Dr. Peter Frank: Die Widerstände sind ja gekommen, weil nicht bekannt war, dass keine Gebote und Verbote vorgesehen sind. Das war ja das Missverständnis: Man glaubte, jeder in diesem Gebiet sei betroffen. Aber es betrifft nur diejenigen, bei denen die Bereitschaft besteht, auf das Angebot des Landes einzusteigen. Natura 2000 stellt ein komplett neues System dar. Landwirtschaftsbetriebe werden ja nicht eingeschränkt. Sondern die Frage ist, wollen sie zum Schutz der Umwelt in einem Bereich mitwirken, wo weniger intensiv gewirtschaftet wird und diesen Ausgleich auch finanziell abgedeckt bekommen. Genau darum geht es bei Natura 2000.

Dr. Johannes Zebinger: Das ist eben der Unterschied zwischen Naturschutz damals und Naturschutz heute. Damals, vor 30 bis 40 Jahren, wurde eine Art Käseglocken-Naturschutz betrieben, ohne mit der Bevölkerung das abzusprechen. Es ist gesagt worden, dass nur dieses oder jenes gemacht werden darf. Das ist vielleicht auch ein Grund dafür, warum die Bevölkerung Angst hat, dass wieder so verfahren werden könnte. Das war kein Vertragsnaturschutz wie wir es im Rahmen von Natura 2000 machen: Wo zwei Parteien zusammenkommen und einvernehmlich die Rechte und Pflichten bestimmt werden.

Landespressedienst: *Was waren die wichtigsten Fragen, die Ihnen die Bevölkerung im Rahmen der Informationsveranstaltungen gestellt hat?*
Dr. Peter Frank: Die Frage, was ist, wenn die Mittel für den Vertragsnaturschutz nicht mehr vorhanden sind? Gibt es eine Absicherung seitens des Landes, dass hier eingesprungen wird? Das war ein großes Anliegen. Die Antwort liegt klar auf der Hand: Es handelt sich um einen Vertrag, eine beidseitige Erklärung. Der gilt natürlich nur, wenn beide Seiten in der Lage sind, die vereinbarte Leistung zu erbringen. Als Vertragspartner ist das Land selbstverständlich verpflichtet, das Geld aufzubringen, da gibt es keine Diskussion darüber.

Landespressedienst: *Und die Frage nach der notwendigen Größe des Natura 2000 Gebiets?*
Dr. Johannes Zebinger: Ich gehe so weit zu sagen: Hätte man die ganz kleine Variante genommen, dann hätte es keinen Vertragsnaturschutz mehr gegeben. Dann hätte man hoheitlich dieses Gebiet schützen müssen und dann wären wir genau dort wo wir nicht hin wollten: Über den Kopf der Grundstückseigentümer hinweg zu bestimmen.

Landespressedienst: *Es gibt Befürchtungen, dass durch die Ausweisung als Natura 2000 Gebiet eine größere Trasse und neue Straßen durchs Ennstal nicht gebaut werden können. Sind sie gerechtfertigt?*
Dr. Johannes Zebinger: Wir können sogar sagen, mit der neuen Schutzgebietausweisung bieten sich für die Region neue Chancen. Denn die Natura 2000 Bestimmungen erlauben die Durchführung von Vorhaben im öffentlichen Interesse unter bestimmten Voraussetzungen auch dann, wenn sie die Erhaltungsziele des Gebietes erheblich beeinträchtigen. In jedem Fall ist eine Alternativenprüfung durchzuführen, wobei stets die verträglichere umzusetzen ist. Darüber hinaus müssen Ausgleichsmaßnahmen wie z.B. Beschaffung von Ersatzgrundstücken, Verbesserung von Lebensräumen ergriffen werden. Durch die Ausweisung des Vogelschutzgebietes können somit Vorhaben und Projekte zum Vorteil der Region „gehend" gemacht werden. Die Region Liezen hat wieder die Planungshoheit zurückgewonnen.
Das ist ja auch nicht das Ziel Brüssels, von vornherein alles zu verbieten. Die Vorgabe lautet: Wenn ihr etwas umsetzen wollt, dann müsst ihr es so machen, dass die Lebensräume der empfindlichen Arten geschützt bleiben. Die Kunst wird sein, so zu planen, dass keine schützenswerten Gebiete in Anspruch genommen werden bzw. nur im geringsten Ausmaß. ▸

Nach Burggarten nun Burgtor

Reihe der Generalsanierungen auf Grazer „Stadtkrone“ geht weiter

Nach der überaus gelungenen Sanierung des Grazer Burggartens wird die Stadtkrone von Graz weiter aufgewertet – das Burgtor erstrahlt in neuem Glanz und ist für den Verkehr wieder frei befahrbar. Jetzt steht nur noch der Burghof für eine Neugestaltung an.

Foto: Robert Frankl

Landeshauptmann Mag. Franz Voves überzeugt sich von den Baumaßnahmen am Burgtor.

Nachdem das Grazer Burgtor bereits im Vorjahr von März bis Oktober den mittelalterlichen Vorgaben entsprechend behutsam restauriert worden war, folgte seit Mitte Mai in Kooperation von Land Steiermark und Stadt Graz die Sanierung der Straßendurchfahrt. Anstelle des unansehnlich gewordenen und immer wieder ausgebesserten Asphaltbelages wurden sowohl die Durchfahrt als auch die beiden Fußgängerpassagen nach den Vorgaben des historischen Vorbildes mit einer Granitpflasterung ausgeführt.

Von Dieter Rupnik

„Neben der Sanierung und Revitalisierung des Burggartens ist dies“, betonte Landeshauptmann Mag. Franz Voves, der sich persönlich ein Bild von den soeben abgeschlossenen Bauarbeiten machte, „eine Maßnahme, die den gesamten Burgbereich weiter aufwertet. Es ist zwar nur ein kleines Detail, aber es lässt Graz für seine Bewohner und seine vielen Besucher noch attraktiver werden.“ In diesem Sinne findet die Erneuerung von Graz demnächst eine Fortsetzung: „Mit Ende des Monats“, so die Leiterin der Abteilung 2 – Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, Mag. Christine Klug, „werden auch die Sanierungsmaßnahmen im Landhaushof abgeschlossen sein.“

Nicht allein die Pflasterungen waren es, die eine immerhin drei Monate dauernde Totalsperre des Burgtores verursachten, sondern die aufwändigen Arbeiten an den unterirdisch verlegten Versorgungsleitungen, die gebündelt unter dem Burgtor durchführen. Um Schäden an den Portalen, verursacht durch Fahrer, die immer wieder die Höhe ihrer Transporter unterschätzten und gegen die steinernen Einfassungen krachten, in Zukunft zu vermeiden, wurde die Fahrbahn trichterförmig auf eine Breite von 2,80 Meter eingeengt, die Durchfahrtshöhe bleibt trotz einer Fahrbahnabsenkung auf die bisherigen 2,80 Meter beschränkt. Die Gesamtbaukosten betrugen rund 145.000 Euro.

Das Grazer Burgtor als historische Schnittstelle zwischen Innerer Stadt und der ehemaligen Bastion ist mit seinen Ursprüngen aus dem 14. Jahrhundert das älteste Grazer Stadttor. Der Grazer Bauforscher und wissenschaftliche Projektbegleiter Dipl.-Ing. Markus Zechner: „Durch seine zum Teil noch gut erhaltene historische Grundsubstanz bietet das Burgtor spannende Einblicke in das spätmittelalterliche Stadtgepräge.“ Die stadtinnere Fassade präsentiert sich noch in gotischem Baustil, die dem Stadtpark zugewandte Front zeigt sich in Renaissance. ▸

Medienpreis

Jugend & Alkohol

Der Fonds Gesundes Österreich schreibt zum vierten Mal einen Medienpreis aus. Die Berichterstattung der Medien über Gesundheitsförderung und Prävention ist wichtig. Einsendeschluss ist der 1. Oktober 2006. Nähere Informationen zum Medienpreis mit dem Thema „Jugend & Alkohol“ gibt es unter der Telefonnummer (01)3194378-0.

Website neu

Frauengesundheit

Ab sofort bietet die komplett neu-überarbeitete Homepage des Frauengesundheitszentrums Wissenswertes zum Thema Brustkrebs, Schwangerschaft und Mädchengesundheit. Unter www.fgz.co.at kann Frau sich auch über Selbsthilfegruppen, Veranstaltungen und Therapien informieren. Das Frauengesundheitszentrum erreichen Sie unter der Telefonnummer 0316/83 79 98.

Landessieger

Silberberger Wein

Das Landesweingut Silberberg ging bei der Steirischen Landesweinkost mit dem Riesling Kitzeck bei der Sorte Rheinriesling als Sieger hervor. Die von der Landwirtschaftskammer organisierte Weinkost bewertete über 1.500 Weine und kürte in 17 Kategorien den jeweils besten Wein zum Landessieger. Nähere Informationen unter www.landessieger.at

Eggenberg

Schlosskonzerte

Was ORF und Cellist Friedrich Kleinhapl als künstlerischer Leiter der Eggenberger Schlosskonzerte in der Zeit vom 7. August bis 25. September (immer montags) im Planetensaal zur Aufführung bringen, ist Kammermusik vom Allerfeinsten. Diesmal lautet das Motto „Entfesselt – auf der Suche nach dem Klang“. Unter den Interpreten auch Künstler wie der Bratschist Gèrard Caussè.

Auch das ist Wissenschaft

Versuche und Ausstellungen machen Wissenschaft populärverständlich

Vom Radiowecker bis zur Atombombe – alles ist Wissenschaft. Doch wie vermittelt man Wissenschaft? Wie macht man sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich und verständlich?

Foto: Landespressedienst

Wissenschaftslandesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder (Mitte) informierte sich über alternative Möglichkeiten der Wissenschaftsvermittlung.

Die Errungenschaften und die alltäglichen Probleme von Wissenschaft und Forschung den Passanten auf der Straße näher bringen, sie interessieren und neugierig machen. Wie das funktioniert, erkundete die steirische Wissenschaftslandesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder Anfang Juli in Wien. Dort besuchte sie die „wahr-falsch-Inc.“, die von 2. Juni bis 15. Juli mit außergewöhnlichen Projekten und spektakulären Einrichtungen versuchte, wissenschaftliches Interesse zu wecken und zum Denken anzuregen.

Von Markus Gruber

Im Rahmen des Projektes „Innovatives Österreich“ entwickelte ein Rechercheteam elf Projekte, die gemeinsam mit Wissenschaftern und Künstlern für eine Ausstellung der besonderen Art umgesetzt wurden. Die elf Ausstellungsmodule, die entlang der U-Bahnlinie 1 installiert wurden, behandelten jeweils ein Thema. So stand etwa vor der Karlskirche der Container des „Büros für wissenschaftliches Strandgut“. Mit diesem „Büro“ – im Inneren waren Diplome und Abschlusszeugnisse von Migranten angebracht – wurde die Situation von um Asyl ansuchenden Wissenschaftern in Österreich beleuchtet. Die Frage die implizit gestellt wurde: Wie gehen wir mit diesen gut ausgebildeten und hoch qualifizierten Menschen um?

Das Modul mit dem Namen „Wett-Lauf“ in der Künstlerhaus-Passage, visualisierte das Thema Doping und stellte Fragen wie: Wann sind Methoden zur Leistungssteigerung Doping? Was ist eigentlich Gen-Doping? Und werden Athleten in Zukunft auf ihre Sportart hin „maßgeschneidert“?

Um das Thema zu visualisieren, besorgte man sich gentechnisch veränderte Mäuse und ließ diese gegen „normale“ Mäuse in einem Laufradduell gegeneinander antreten. Die Beobachter konnten auf den Ausgang des Rennens wetten. Zusätzlich wurden alle Laufzeiten gespeichert. So konnte man auf einem Monitor jederzeit ablesen, welche Mäuse besonders fleißig waren, und die meisten Runden im Laufrad absolviert haben.

Ein anderes Modul beschäftigte sich mit dem Thema „Wachkoma“. Welche Entscheidungen muss die Medizin, müssen die Angehörigen treffen? Auf welcher wissenschaftlichen Grundlage beruhen diese Entscheidungen?

Weniger grundsätzlich aber für einen großen Teil der Bevölkerung interessant war das Modul „Ich hab’ was. Spielplatz Allergie“. Das Modul vor dem Museumsquartier bestand zu zwei Dritteln aus einem riesigen „Zupfberg“ aus verschiedensten Materialien und darin versteckten Comics. Kinder und Erwachsene wurden eingeladen, sich in diese Sammlung von Geschichten, Kommentaren und Fakten zu vertiefen, oder ihre eigene Allergiegeschichte zu basteln.

Für alle Forscher: Beim Laufradduell haben die nicht-gentechnisch-veränderten weiblichen Mäuse gewonnen. ▸

Kommissär für Öblarn

Johann Riegelnegg durchleuchtet Gemeinde

Seit 11. Juli hat die Ennstaler Marktgemeinde Öblarn einen Regierungskommissär.

Johann Riegelnegg - Regierungskommissär für Öblarn.

Bürgermeister, Vizebürgermeister, Gemeinderäte und Gemeindekassier wurden mit Bescheid der Steiermärkischen Landesregierung abgesetzt, Johann Riegelnegg von der Fachabteilung 7A – Gemeinden und Wahlen, und dort als erfahrener Prüfer des Referates Haushaltsüberwachung tätig, wurde vom Leiter der Fachabteilung Dr. Heinz Schille als Regierungskommissär angelobt.

Aufgabe des Regierungskommissärs wird es sein, die laufende Verwaltung und die unaufschiebbaren Geschäfte der Gemeinde zu besorgen und Neuwahlen vorzubereiten. „Diese müssen“, so der Regierungskommissär zum Landespressedienst, „innerhalb von sechs Monaten ausgeschrieben werden, auf einen Sonntag fallen und dürfen nicht gleichzeitig mit einer Bundes- oder Landeswahl zusammenfallen.“

Rund um Bürgermeister Anton Knerzl, der als FPÖ-Mandatar in der rund 1.500 Einwohner zählenden Marktgemeinde im Jahre 2000 angetreten ist und später dann dem BZÖ angehörte, waren Diskussionen betreffend die Finanzgebarung der Gemeinde aufgetreten, die nun einen großen Aufklärungsbedarf nach sich ziehen. Öblarn nimmt unter den am schwersten verschuldeten Gemeinden der Steiermark den fünften Platz ein. Die letzte steirische Gemeinde, der ein Regierungskommissär vorgesetzt wurde, war Wildon im Jahre 1995. ▸

Foto: Archiv BH Graz-Umgebung

v.l.n.r.: Dipl.-Ing. Harald Vacik (Boku – Universität für Bodenkultur, Wien), Ing. Thomas Schuster, Ing. Erwin Krusch (BH Graz-Umgebung / Bezirksforstinspektion), Dipl.-Ing. Herwig Ruprecht (Boku – Universität für Bodenkultur, Wien).

Ein grüner

Die Eibe – ein Baum aus

1994 wurde sie zwar zum „Baum des Jahres" gewählt, von einem erfolgreichen Comeback der Eibe (Taxus baccata) kann aber deswegen noch nicht die Rede sein. Oder vielleicht doch? Zwei junge Förster von der Forstinspektion der Bezirkshauptmannschaft Graz-Umgebung, Ing. Thomas Schuster und Ing. Erwin Krusch haben mit Unterstützung der Universität für Bodenkultur Wien und vor allem mit dem weitsichtigen Einverständnis eines Waldbesitzers ein viel versprechendes Eiben-Projekt in Angriff genommen.

Naturjuwele für Naturparks

Förderung für die sieben steirischen Naturparks erhöht

„Die Umwelt geht uns alle an", lautet das Credo von Umweltlandesrat Ing. Manfred Wegsscheider, der für die sieben steirischen Naturparks in der Steiermark im kommenden Jahr 88.000 Euro zur Verfügung stellt. Das sind 54.000 Euro mehr als in den Vorjahren. Mit diesem mehr an Geld, können nun unterschiedlichste Naturschutzprojekte verwirklicht werden.

„Wir haben einige Jahre um diese Erhöhung der Fördersumme gekämpft. Jetzt können Projekte in den einzelnen Naturparks in Angriff genommen werden, die ohne diese finanzielle Unterstützung nicht möglich gewesen wären", so Axel Weiss, Mitarbeiter in der Abteilung des Landes, die für die Naturparks in der Steiermark zuständig ist.

Von Sabine Jammernegg

So wurde vor kurzem mit dem Naturschutzprojekt „Wegscheider Teiche" in der Gemeinde Weißenbach an der Enns begonnen. Der Name der Teiche kommt vom Gasthaus Wegscheider, dass es in Weißenbach an der Enns gab. Schülerinnen und Schüler der Naturparkhauptschule in Weißenbach hegen und pflegen unter fachmännischer Anleitung der Experten des Naturparks Eisenwurzen den unter Naturschutz stehenden Teich. Dadurch kann das, sowohl bei Pflanzen als auch bei Tiere für seine Artenvielfalt bekannte Naturschutzjuwel erhalten bleiben.

Weiters entsteht in der Roßlochklamm der Gemeinde Mürzsteg ein Lehrpfad. Dieser interaktive Themenweg im Naturpark Mürzer Oberland wird sich mit dem Kreislauf des Lebens und dem Sinn des Todes in der Natur beschäftigen. Die Arbeiten dafür wurden bereits begonnen und mit der Fertigstellung dieses 30.000 Euro umfassenden Projektes wird im Frühling des nächsten Jahres gerechnet.

Die sieben steirischen Naturparks – Grebenzen, Mürzer Oberland, Eisenwurzen, Südsteirisches Weinland, Pöllauer Tal, Sölktäler und der Naturpark Almenland erstrecken sich auf zirka 1.883 Quadratkilometer, das sind elf Prozent der Landesfläche der Steiermark. Sie umfassen 67 Gemeinden und geben 18 Personen einen ständigen Arbeitsplatz. Darüber hinaus können zwischen 17 und 22 Mitarbeiter in verschiedenen einjährigen Projekten beschäftigt werden. ▸

Foto: Büro Wegscheider

v.l.n.r.: Geschäftsführer Mag. Michael Baldauf, Obmann Johann Kölbl und Edith Anna Traumüller vom Naturpark Grebenzen sowie Hilde Kilian vom NaturLesepark, Umweltlandesrat Ing. Manfred Wegscheider, Reinhard Racz, Bürgermeister von Neumarkt (hinten), Bundesrat Günther Kaltenbacher und Vizebürgermeister Wolfgang Grill von Neumarkt beim Besuch des „NaturLesePark" in Neumarkt.

Informationen:
Verband der Naturparke Österreichs
Albersstraße 10, 8010 Graz
Telefon: 0316/318848-99
www.naturparke.at

Baum auf der „Roten Liste“

Mythos und Kult – ist in der Steiermark nun ein „Gen-Wald-Projekt“

Mit 4,55 Hektar oder genauer gesagt 2.236 gezählten Bäumen besitzt die Steiermark in der Nähe von Stiwoll den größten Eibenbestand Österreichs. Um den immergrünen Nadelbaum ranken sich Mythen ohne Ende. Plinius spricht von ihm als Baum des Todes, bei den Kelten galt er als Baum der Druiden und bei den Germanen kam ihm besondere Verehrung zu, führte doch der Jagdgott Uller schon einen Bogen aus Eibenholz.

Von Dieter Rupnik

Fichten wurden als Baumkronenbedränger der Eiben einzeln aus dem Wald entnommen, damit nunmehr die Eibe „mehr Luft zum Atmen“ erhält. Ablesbar wird der Erfolg dieser Maßnahme erst nach vielen Jahren werden, da die Eibe ausgesprochen langsam wächst.

Foto: Archiv BH Graz-Umgebung

Heute gewinnt man aus der Rinde des Baumes ein wichtiges Präparat, das im Kampf gegen den Krebs eingesetzt wird. Was aber den Baum wie in England überhaupt aussterben, sonst stark reduziert werden ließ, war die besondere Beschaffenheit seines Holzes, das wegen der extremen Elastizität für die Herstellung von Bögen benötigt wurde.

Pferde starben, den Rehen bekommt‘s

„Zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg“, weiß Ing. Thomas Schuster zu berichten, „stand es um die Eibe besonders schlimm. Sie ist nämlich hoch giftig und wenn Pferde, die damals noch häufig für Holzbringungsarbeiten im Wald eingesetzt wurden, daran knabberten, fielen sie tot um. Das war aber auch für die Eibe das Todesurteil.“ Für Rehe gelten Rinde und Zweige wiederum als besonderer Leckerbissen, was die Aufforstung weiter erschwert.

„Mit dem Projekt Generalerhaltungswald Stiwollgraben – so lautet der offizielle Arbeitstitel unseres Vorhabens, wollen wir“, erklärt Ing. Erwin Krusch die Bemühungen um den Fortbestand dieses Baumes, „ein bereits natürlich bestehendes Eibenvorkommen durch bestimmte Maßnahmen hoch bringen.“

Einerseits braucht die Eibe, die selbst nur bis zu maximal 20 Meter hoch wird, zum Aufwachsen den Schatten größerer Bäume, andererseits stellen sich gerade diese, Buche und Fichte zum Beispiel, später als Konkurrenzbäume dar. „Jetzt haben wir“, so der Forstmann Ing. Thomas Schuster, „gezielt so genannte Kronenbedränger entnommen, um der Eibe Platz zu verschaffen.“

Forstleute aus ganz Österreich und dem benachbarten Ausland blicken gespannt auf das Projekt. „Wir stehen auch“, betonte Ing. Erwin Krusch, „mit diesen in ständigem Erfahrungsaustausch.“

Jedenfalls sollen die Eiben vom Stiwollgraben in einer Art „Gen-Wald“ jenen Baum, der die Menschheit von ihren Anfängen her begleitet und von dem ein zweitausend Jahre altes Exemplar im Allgäu steht, auch für die nächsten tausend Jahre erhalten.

Übrigens: Auch der Bogen, der bei Ötzi, dem Mann aus dem Gletscher gefunden wurde, war – natürlich aus Eibenholz. ▸

Sicher in den Urlaub

Wertvolle Tipps unter www.siz.cc

Gerade in der Ferienzeit genießt man im Urlaub und während der Wochenenden die Erholung bei diversen Freizeitvergnügungen, doch es lauern auch immer wieder Gefahren. Daher verweist der Steirische Zivilschutzverband auf die Homepage des Sicherheitsinformationszentrums. Unter www.siz.cc findet man zahlreiche nützliche Anregungen, um sich vor bösen Überraschungen zu schützen.

Von Josef Reinprecht

Die Themenpalette ist weit gestreut. Sie reicht von Hinweisen über „Sicheres Wandern“ bis hin zu Ratschlägen, wie man sich vor Badeunfällen schützen kann. Tipps für Mountainbiker sind ebenso zu finden wie auch wertvolle Anregungen über das richtige Verhalten beim Grillen.

Auch den „Urlaubsfallen“ ist ein umfangreiches Kapitel gewidmet. Hier werden diverse Pannentricks aufgezeigt, zur Vorsicht vor Einbrüchen bei Zwischen-Stopps gemahnt und auch auf Betrügereien an Tankstellen hingewiesen. Selbstverständlich findet sich auch eine Checkliste über den richtigen Inhalt einer Reiseapotheke. ▸

Weitere wichtige Informationen zum Thema „Sicherheit in der Freizeit“ finden sich auch auf der Homepage des Steirischen Zivilschutzverbandes unter www.sichere.steiermark.at

Kein Platz für Gentechnik

Landkarte zeigt Steiermark als gentechnikfreie Region Europas

„Chance auf höhere Gesundheit, Chance auf die Erhaltung einer hohen Exportquote für landwirtschaftliche Produkte und Zukunftschance für den steirischen Tourismus – das sind die Hauptgründe, warum wir in der Steiermark alles daran setzen werden, unseren Platz als gentechnikfreie Zone in Europa zu erhalten", ist Agrarlandesrat Johann Seitinger fest entschlossen, die notwendigen Maßnahmen dafür zu ergreifen. Nach dem Beitritt der Steiermark zum Bündnis der „Gentechnikfreien Regionen Europas" und dem Steirischen Gentechnikvorsorgegesetz ist die Erstellung der Landkarte „Gentechnikfreie Steiermark" eine weitere Maßnahme.

Foto: Rita Newman

Gentechnikfrei, so soll die Steiermark bleiben.

Von Rüdeger Frizberg

Auf ihr werden alle biologischen Anbauflächen, alle Flächen, deren Besitzer bereits Verzichtserklärungen bezüglich der Gentechnik unterzeichnet haben und alle naturschutzrelevanten Flächen inklusive der notwendigen Isolationsdistanzen, gekennzeichnet. „Damit soll nachgewiesen werden, dass die landwirtschaftliche Struktur der Steiermark mit ihren kleinen und ineinander verästelten Anbauflächen für ein Nebeneinander von gentechnikfreien und gentechnisch veränderten Pflanzen völlig ungeeignet ist, weil entsprechende Sicherheitsabstände nicht eingehalten werden können", begründet der Leiter der Abteilung 10 (Land- und Forstwirtschaft), Dipl.-Ing. Georg Zöhrer, diese Initiative. Erscheinen und im Internet veröffentlicht werden soll die Landkarte Anfang 2007.

Im Juli 2003 wurden von der Europäischen Kommission die Leitlinien für die Koexistenz zwischen konventionellem, biologischem und dem Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen veröffentlicht. Sicherheitsabstände sind wegen des Pollenfluges zwischen Anbauflächen mit gentechnisch veränderten und gentechnikfreien Pflanzen notwendig. Sie können zwischen einigen Kilometern und lediglich einigen 100 Metern schwanken.

Das Steirische Gentechnikvorsorgegesetz sieht einen Schwellenwert von 0,1 Prozent für die Verunreinigung durch GVO (gentechnisch veränderte Organismen) und eine Bewilligungspflicht für das Ausbringen von GVO vor. Das heißt eine Bewilligung kann nur dann erteilt werden, wenn unter Vorschreibung von Vorsichtsmaßnahmen, dazu gehören auch die Sicherheitsabstände, Pollenfallen etc, die Koexistenz mit der gentechnikfreien Landbewirtschaftung gewährleistet ist.

Der Schwellenwert im steirischen Gentechnikgesetz begründet sich darin, dass laut Österreichischem Lebensmittelkodex die Gentechnikfreiheit von Lebensmitteln mit dem Schwellenwert von 0,1 Prozent für zufällige, unvermeidbare Verunreinigungen festgelegt ist.

Spanische Landwirte berichten, dass sie bereits gezwungen sind, die Grenzwerte für den Verschmutzungsgrad immer höher zu setzen, da die Schutzmöglichkeiten gegen den Pollenflug immer mehr eingeschränkt werden. „Die überwältigende Mehrheit der steirischen Konsumenten, der steirischen Bauern und unserer Gäste wünscht, dass die Steiermark als eine Oase der naturnahen Landwirtschaft erhalten bleibt. Die Landkarte der gentechnikfreien Steiermark ist ein wichtiger Schritt dazu", erwartet sich Seitinger eine positive Wirkung durch diese neue eindringliche Darstellung der Situation der steirischen Landwirtschaft. ▸

Vergaberecht im Bereich der Abfallwirtschaft

Neue Broschüre mit praxisrelevanten Fragen und Antworten

Gesetzliche und fachliche Änderungen der Rahmenbedingungen im Bereich der Abfall- und Stoffflusswirtschaft machten es notwendig, die erstmals 2003 erschienene Fachbroschüre „Vergaberecht im Bereich der Abfallwirtschaft" neu aufzulegen.

Von Sabine Jammernegg

Sie soll vor allem für alle Gemeinden und Abfallwirtschaftsverbände in der Steiermark eine Unterstützung in ihrer täglichen Arbeit sein.

Die Broschüre kann kostenlos in der Fachabteilung 19D – Abfall- und Stoffflusswirtschaft, Bürgergasse 5a, 8010 Graz, Telefon 0316/877-2153, angefordert werden. ▸

Information und die Broschüre sind auch im Internet unter www.abfallwirtschaft.steiermark.at (Publikationen/Schriftenreihe) zu finden.

Jugend-Landesmeisterschaft

439 Gruppen kämpften am 14. und 15. Juli um Leistungsabzeichen

Über 2.400 Jungfeuerwehrmitglieder sind Mitte Juli in 439 Wettkampfgruppen in Lafnitz (Bezirk Hartberg) angetreten, um die begehrten Leistungsabzeichen in Bronze oder Silber zu erwerben. 125 Bewerter waren eingesetzt, um zu prüfen, ob die jungen Feuerwehrleute die notwendige Fitness für einen zukünftigen Löschmeister mitbringen und sich mit den Feuerwehrgeräten auskennen. Auf ihrem Weg zum Leistungsabzeichen mussten die Florianijünger möglichst schnell und ohne Fehler schwierige Hindernisse überwinden: So wurde mit Hilfe eines Wassergrabens, eines Kriechtunnels und eines Laufbrettes die Realität eines Löscheinsatzes simuliert.

Foto: Höller

Tagessieger: Von links: Landesjugendbeauftragter Sepp Gaich, Landesfeuerwehrkommandant-Stv. Gustav Scherz, LAbg. Franz Rieberbauer, LAbg. Wolfgang Böhmer, Bürgermeister Hans Hammer (Lafnitz) und Landesfeuerwehrkommandant Albert Kern mit den jungen Kommandanten der zehn bestplatzierten Gruppen.

Landeshauptmann Mag. Franz Voves dankte allen Teilnehmern des Leistungsbewerbes: „Im Einsatzfall hängt unsere Sicherheit und unser Überleben davon ab, dass die Mitglieder unserer Freiwilligen Feuerwehren optimal auf ihren Einsatz vorbereitet sind. Danke für euer Engagement!“

Von Inge Farcher

Anerkennung gab es auch für die Feuerwehrkommandanten. „Ohne eine hervorragende Jugendarbeit bei den Feuerwehren gäbe es nicht so viele engagierte und begeisterte Teilnehmer bei den Landesfeuerwehrjugend-Leistungsbewerben.“

Die Begeisterung der Jugendlichen wirkte anscheinend so anregend, dass auch Voves seine Kondition an der Kübelspritze demonstrierte.

Landesfeuerwehrkommandant Albert Kern zeigte sich von den Leistungen der zwölf- bis 16-jährigen Mädchen und Burschen begeistert. Die sechs besten Gruppen (FF Schützing, FF Dirnbach, FF Auersbach und FF Bairisch Kölldorf/Trautmannsdorf aus dem Bezirk Feldbach sowie FF Unterpremstätten, Bezirk Graz-Umgebung, und FF Freßnitz, Bezirk Mürzzuschlag) werden die Steiermark beim diesjährigen Bundesjugendbewerb in Feldbach, vom 25. bis 27. August, vertreten. Den heurigen Landesmeistertitel in der Klasse Bronze errangen die Jugendlichen der FF Schützing vor FF Unterpremstätten und der Gruppe Oberdorf/Petersdorf/Studenzen.

In der Klasse Silber konnten die Unterpremstättner vor Schützing und Dobl/Lieboch die Landesmeisterschaft gewinnen. ▸

Foto: FF Unterpremstätten

Landeshauptmann Mag. Franz Voves mit der Siegergruppe (Klasse Silber) aus Unterpremstätten.

Sport und Wissenschaft

FH Joanneum präsentiert interaktive Website

Studierende der FH Joanneum entwickelten gemeinsam mit dem sportwissenschaftlichen Labor an der FH in Bad Gleichberg eine Internetplattform, in der Leistungsdaten von Fußballern erfasst werden.

Foto: Klaus Morgenstern, FH Joanneum

v.r.n.l.: Mag. Dietmar Wallner (Sportwissenschaftliches Labor der FH), Mag. Markus Tomaschitz (Direktor der FH Joanneum) und Stefan Sticher (Präsident des GAK) mit dem FH-Projektteam: Julia Ulbrich, Harald Burgsteiner, Philipp Perner und Andreas Schauer.

Das sportwissenschaftliche Labor betreut schon seit zwei Jahren zirka 200 Spieler der GAK-Nachwuchsakademie an der Höheren Internatsschule des Bundes in Graz.

Von Petra Wlasak

Sämtliche Leistungsdaten der Spieler werden erfasst und gesammelt. In besserer Qualität, mit größeren Grafiken und umfangreicheren Statistiken stehen nun den Trainern im neuen Internetsystem die ausgewerteten Daten zur Verfügung. So haben sie die Möglichkeit, das optimale Trainingsprogramm für ihre Spieler zu erstellen. Langfristiges Projektziel ist der Aufbau eines umfassenden Wissenspools für den Fußballsport. ▸

Was brauchen Kinder? Teil 4 – Das Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen*

Die kija Steiermark meint:

Christina Eisenbacher, Kinder- und Jugendanwaltschaft

Kinder müssen im Laufe ihrer Entwicklung eine Reihe von Entwicklungsstufen bewältigen. Sie erwerben dabei die Grundbausteine der Intelligenz, Moral, emotionalen Gesundheit und kognitiven Leistungsfähigkeit. So lernen sie z.B. die Fähigkeit soziale Signale zu lesen, wenn die Bezugs/Betreuungsperson sich am interaktiven Spiel und an Verhandlungen beteiligt.
Kreativität und logisches Denken entfaltet sich wiederum, wenn die Bezugs/Betreuungsperson sich auf ein gemeinsames Phantasiespiel einlässt oder im Zuge von Auseinandersetzungen über Ansichten und Standpunkte diskutiert wird. Kinder meistern diese Entwicklungsaufgaben allerdings in sehr unterschiedlichem Tempo.

Folgende Fähigkeiten sollten sich Kinder beispielsweise aneignen können:

- Das Erleben bzw. verinnerlichen innerer Sicherheit und die Fähigkeit, zu sehen, zu hören und sich zu konzentrieren
- Die Fähigkeit, sich anderen nahe und verbunden zu fühlen
- Zielgerichtete wechselseitige Kommunikation ohne Worte
- Problemlösungskompetenzen und Entwicklung des Selbstgefühls
- Emotionale Konzepte und Emotionales Denken

Was braucht es nun von uns Erwachsenen an Unterstützung beim Bewältigen dieser und weiterer Herausforderungen?
Zuerst mal Zeit und Aktivitäten, die dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechen.
So wie kleinere Kinder das gemeinsame Phantasiespiel brauchen, tut es Teenagern gut, sich mit den Eltern angeregt zu unterhalten und mit Gleichaltrigen Zeit zu verbringen und gemeinsam die Welt zu entdecken.

Ab einem Alter von rund dreieinhalb Jahren bis ins Teenageralter ist es wichtig, dass die Kinder mit ihren Eltern über den Kindergarten, die Schule, FreundInnen und über momentane Probleme reden können. Eltern und Kinder sollten gemeinsam versuchen, sich künftige Schwierigkeiten vorzustellen, sich überlegen, wie sich das Kind in solchen Situationen fühlen wird, was man bei bestimmten Schwierigkeiten unternehmen kann und welche Alternativen in Frage kommen.
Eltern brauchen auch unstrukturierte und unverplante Zeit für ihre Kinder. Und Kinder brauchen Zeit um sich unabhängig vom Schulunterricht und anderen Terminen (Fußball, Musikstunde etc) regelmäßig mit Gleichaltrigen zu treffen. In diesen Beziehungen machen sie sich mit komplexen Sozialisationsprozessen vertraut, die sie nur im freien Spiel einüben können.
In den Schuljahren muss also, gesteuert durch alle Beteiligten, zwischen Kontakten mit Peers, Familienleben, Freizeitunternehmungen und Schularbeiten ein Gleichgewicht hergestellt und immer wieder ausbalanciert werden.

Diplomsozialarbeiterin
Christina Eisenbacher
(für die kinder+jugendanwaltschaft)

** nachzulesen in: „Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern", T. Berry Brazelton, Stanley I Greenspan; Beltz Verlag*

Infos:
Christina Eisenbacher
kija steiermark –
kinder + jugendanwaltschaft
8020 Graz, Nikolaiplatz 4a
(Eingang: Griesgasse 27)
Telefon: 0316/877-4398 oder 4921, 4922
E-Mail: kija@stmk.gv.at
Internet: www.kija.at

Urlaub bei Freunden

Tibetische Jugend in der Steiermark

Steiermark trifft Tibet: Unter diesem Motto zeigten junge Steirer im Juli zehn Tibeterinnen und Tibetern, was die Steiermark für Jugendliche zu bieten hat.

Ein abwechslungsreiches Programm quer durch die Steiermark erwartete die zehn jungen Gäste, die größtenteils im SOS-Kinderdorf in der Nähe der Stadt Dharamsala im Norden von Indien leben. So besuchten sie, um das Bildungssystem in der Steiermark etwas näher kennen zu lernen, die Schüler im Nordischen Ausbildungszentrum in Eisenerz. Dort ist nämlich auch im Sommer Schulbankdrücken angesagt. Abenteuerlich war auch ein Ausflug in Schladming. Direkt mit der Planaibahn ging es auf den Gletscher und dort gab es in der Austria Hütte für die Gipfelstürmer einen Kaiserschmarrn.

Von Sabine Jammernegg

Wieder zurück in Graz besuchten sie einige Jugendzentren. Bei einem Soccer Cub (Kleinfussballturnier) in Judendorf-Straßengel konnten sie ihr Ballkönnen unter Beweis stellen und ein Jugendfestival in Admont besuchten sie auch noch. Untergebracht waren die Jugendlichen in steirischen Jugendgästehäusern. Begleitet hat sie unter anderem Gerald Pint vom Büro der Jungendlandesrätin Dr. Bettina Vollath. „Die drei Wochen sind wie im Flug vergangen. Mir haben die gemeinsamen Stunden mit den Jugendlichen enorm viel Spaß gemacht."
Die Einladung für den Besuch sprach Landesrätin Vollath letzten November anlässlich eines Besuchs der jüngeren Schwester des Dalai-Lama, Jetsun Pema, aus. „Gegenseitiges Verständnis, Respekt, Toleranz und Gleichberechtigung zwischen den Kulturen muss von uns allen gelebt werden, um zu einem friedlichen Miteinander zu kommen. Egal von welchem Teil der Erde wir kommen, wir alle sind Menschen mit unterschiedlichsten und doch wieder sehr ähnlichen Bedürfnissen", mit diesen Worten begrüßte sie gemeinsam mit Altbürgermeister Alfred Stingl die jungen Besucher im Landhaushof in Graz und freute sie sich über das Gelingen der Aktion. ▸

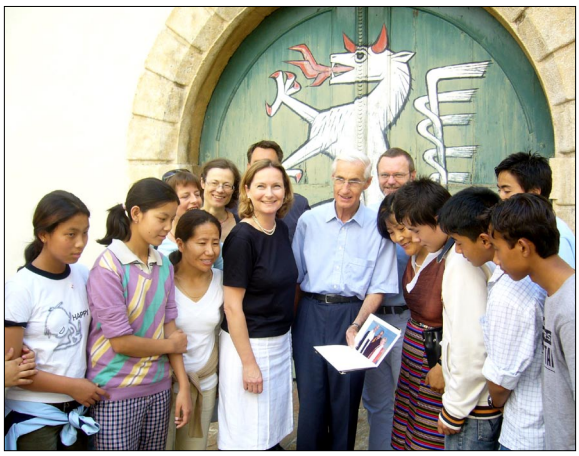


Foto: BüroVollath

v.l.n.r.: Jugendlandesrätin Dr. Bettina Vollath begrüßte gemeinsam mit Altbürgermeister Alfred Stingl und Vertretern des tibetischen Zentrums Graz die zehn Jugendlichen im Landhaushof in Graz.

Steirer-Know-how für Litauen

Integration: Vertrauensaufbau zwischen Bevölkerung und Asylwerbern

Im Rahmen der transnationalen Entwicklungspartnerschaft EQUAL INPOWER hat eine achtköpfige Delegation aus Litauen kürzlich verschiedene Flüchtlingsbetreuungseinrichtungen sowie staatliche und private Einrichtungen in der Steiermark besucht.

Foto: Gewaltschutzzentrum

Hintere Reihe v.l.n.r.: Mag. Gerda Jansche (Flüchtlingsbüro), Valentina Berezniaja, Ilma Varzniskaite, Ghulam Rabani Rahmat, Flüchtlingskoordinator Günther Bauer. Vordere Reihe v.l.n.r.: Daiva Kuzmickaite (hockend), Olga Kondrataviciute und Beatrice Bernotiene.

Auf dem Programm standen u.a. der Besuch des Grazer Caritas Frauenwohnheims, des Flüchtlingsquartiers in Schäffern im Bezirk Hartberg und der Organisationen Zebra und Omega. Im Landesflüchtlingsbüro der Fachabteilung 11A wurden die Besucher aus Litauen (Vertreter von staatlichen und privaten Flüchtlingseinrichtungen) über die aktuelle Situation in der Flüchtlingsbetreuung informiert.

Von Petra Wlasak

Neben dem Überblick über die Maßnahmen in der Steiermark bei der Krise in den ehemaligen Staaten der Republik Jugoslawien, Flüchtlingsaufnahme aus Kroatien, Bosnien-Herzegowina und besonders dem Kosovo, wurde die Umsetzung des seit Mai 2004 geltenden Steiermärkischen Betreuungsgesetzes diskutiert. Besonderes Interesse bei den Gästen aus Litauen galt den steirischen Wiederaufbaumaßnahmen im Kosovo und der Unterstützung bei der freiwilligen Rückkehr von vertriebenen Personen.

„Ziel des Austausches ist es, gemeinsam an einer besseren Integration, an gegenseitigem Verständnis und am Vertrauensaufbau zwischen lokaler Bevölkerung und Asylwerbern zu arbeiten," sagt Günther Bauer, Flüchtlingskoordinator und Referatsleiter der Fachabteilung 11A. Zum Beispiel wurde in der Steiermark und in Litauen die Initiative „positive images" gestartet. „Diese Kampagne wendet sich direkt an die Bevölkerung. Bei Informationsveranstaltungen können Einheimische Fragen und Ängste formulieren und sich mit den Flüchtlingen direkt austauschen," erklärt Bauer. Auch Projekte, bei denen Asylwerber kleine Arbeiten für die Gemeinde verrichten, wurden schon umgesetzt. Auf diese Weise werden die ersten wichtigen Schritte für eine langfristig erfolgreiche Integration eingeleitet. Ein weiterer Austausch mit den Ländern Finnland, Italien, Polen und Schottland ist geplant. ▸

Matura: Strahlende Gesichter

Landeshauptmann gratulierte im Schloss Eggenberg „Ausgezeichneten"

Kollektives „Strahlen" war Anfang Juli im Planetensaal des Schlosses Eggenberg in Graz angesagt.

Foto: Robert Frankl

LH Mag. Franz Voves umringt von ausgezeichneten, strahlenden Maturantinnen und Maturanten im Planetensaal des Schlosses Eggenberg.

Dort freuten sich nicht nur geplagte Schüler und deren Eltern über die mit Auszeichnung geschaffte Matura, auch Landeshauptmann Mag. Franz Voves gratulierte den erfolgreichen jungen Damen und Herren: „Bildung ist eines der höchsten Güter für die Zukunft. Ich bin stolz darauf, dass wir in der Steiermark so viele ambitionierte Schülerinnen und Schüler haben."

Von Markus Gruber

Im dichten Gedränge von mehr als 400 Maturantinnen und Maturanten mit „ausgezeichnetem Erfolg" gratulierte auch Landesschulratspräsident Mag. Wolfgang Erlitz den jungen Absolventen der höher bildenden Schulen: „Die Gratulation geht aber auch an die Eltern, Professoren und Direktoren in der Steiermark. Es ist erfreulich, dass trotz der schwieriger werdenden Umstände die Zahl der Auszeichnungen ansteigt. So haben vor sechs Jahren rund 650 Maturanten diese Leistung vollbracht, heuer sind es 1.242", betonte Erlitz. 5.479 Maturanten traten an 105 steirischen Schulen – den Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Höheren Schulen, den Bundesoberstufen-Realgymnasien und der Höheren Internatsschule des Bundes – zur Reifeprüfung an. Die Zahl der Maturanten insgesamt stieg von 5.290 im Jahr 2005 auf 5.479 im heurigen Schuljahr leicht an. ▸

Gesundheit

Susanne Reissner
Fachabteilung 8B –
Gesundheitswesen
Stabstelle für
Lebensmittelaufsicht

Sommerzeit – Salmonellenzeit

Jedes Jahr berichten die Medien im Sommer über schwerste Salmonellenerkrankungen. Salmonellen gehören zur Gruppe der Darmbakterien. Es gibt mehr als 2.200 verschiedene Typen von Salmonellen. Manche davon sind besonders gefährlich für den Menschen. Die Gefahr, sich durch den Verzehr mit Salmonellen kontaminierter Lebensmittel zu infizieren, ist im Sommer besonders groß, da Salmonellen sich bei einer Umgebungstemperatur von ca. 37 Grad Celsius äußerst gut vermehren.
Unter günstigen Bedingungen können sich Salmonellen in zwanzig Minuten einmal teilen. Das bedeutet, dass aus 100 Salmonellen nach nur einer Stunde bereits 800 geworden sind, nach vier Stunden 409.600 und nach fünf Stunden 3,276.800!
Nur der sorgfältige Umgang mit sensiblen Lebensmitteln und perfekte Küchenhygiene schützen. Vor allem durch den richtigen Umgang mit rohem Geflügel und Eiern kann einer Salmonelleninfektion vorgebeugt werden.

- Schon beim Einkauf soll die Kühlkette nicht unterbrochen werden
- Fleisch, Geflügel und Eier immer gekühlt und getrennt von anderen Lebensmitteln lagern
- Keine beschmutzten und/oder beschädigten Eier verwenden
- Fleisch, Geflügel und Eier getrennt von anderen Lebensmitteln bearbeiten
- Keine Speisen mit rohen Eiern zubereiten (z. B. Tiramisu, Mayonnaise)
- Fleisch- und Geflügelgerichte ganz durchgaren und heiß servieren
- Alle Abfälle sorgfältig entsorgen
- Sämtliche Arbeitsgeräte (Geschirr, Besteck, …), die in Kontakt mit rohem Fleisch, Geflügel oder Eiern waren sorgfältig reinigen
- Die Hände mit Seife waschen
- In der Küche nur Einweghandtücher verwenden oder benutzte Stoffhandtücher sofort entfernen
- Frisch zubereitete Speisen, die nicht verzehrt wurden, abkühlen lassen und im Kühlschrank aufbewahren
- Beim Grillen rohes Fleisch und Geflügel, aber auch Salate, Soßen und Mehlspeisen nur kurzfristig ungekühlt lagern
- Während der Zubereitung von Speisen soll der Kontakt mit Haustieren vermieden werden

Alle diese Maßnahmen schützen nicht nur vor Salmonellen, sondern auch vor anderen Erregern, die Lebensmittelvergiftungen auslösen können, wie z. B. Staphylococcen, Enterobacteriacaen oder Clostridien. ▸

Infos:
Susanne Reissner
Fachabteilung 8B Gesundheitswesen
(Sanitätsdirektion)
Stabstelle Lebensmittelaufsicht
Paulustorgasse 4
8010 Graz
Telefon: 0316/877-3528
Mobil: 0676/86663528
Fax: 0316/877- 5589
E-Mail: susanne.reissner@stmk.gv.at

Club Alpbach

Wissenschafter von morgen

„Wir denken das Europa von morgen", lautet eines der Grundprinzipien des Europäischen Forums Alpbach. Diese Devise gilt auch für die Steiermark, wenn es um den Ausbau des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes Steiermark geht.

Darum wird die Entsendung von Studenten steirischer Universitäten und Fachhochschulen zu diesem gesamteuropäischen Treffen von Wissenschaftern auch von den Ressorts von Landeshauptmann Mag. Franz Voves, Mag. Kristina Edlinger-Ploder und Dr. Bettina Vollath finanziell unterstützt. Heuer sind es 59 Studenten und Jungakademiker, insgesamt waren es in den vergangenen 30 Jahren bereits mehr als 1.000 Stipendiaten, die organisiert vom Club Alpbach Graz, nach Alpbach entsandt wurden.

Von Rüdeger Frizberg

Jedes Jahr treffen in Alpbach Wissenschafter sowie Entscheidungsträger aus Politik, Kultur und Wirtschaft mit Studierenden zusammen, um über die Gestaltung eines zukünftigen Europas zu diskutieren. Es geht darum, Grenzen wissenschaftlicher Disziplinen, Grenzen zwischen Nationen und Weltanschauungen im Geiste der Freiheit und Toleranz zu überwinden und mit den Vertretern eines jeweils anderen Standpunktes ins Gespräch zu kommen.
Die „steirischen Gesandten" erhalten einen Pauschalbetrag zur Finanzierung der Teilnahmegebühr und der Aufenthaltskosten. Voraussetzungen dafür sind entsprechende Leistungen beim Studium, die Empfehlung eines Lehrgangsleiters sowie Interesse und Qualifikation für interdisziplinäre Forschung und Entwicklung. „Nur wenn wir dafür sorgen, dass sich Studenten und die Spitzen der Wissenschaft und Forschung regelmäßig begegnen und austauschen, können wir den Bildungs- und Wirtschaftsstandort Steiermark auch in Zukunft sichern. Die vielen Bewerbungen um eine Entsendung nach Alpbach zeigen, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind", betont Landesrätin, Mag. Kristina Edlinger-Ploder. ▸

Steiermark als „Filmkulisse“

Eine Million für TV- und Filmproduktionen verstärkt Tourismuswerbung

Nicht jedermanns Geschmack, aber sicher jedem bekannt sind die TV-Produktionen „Die Schwarzwaldklinik“ und „Ein Schloss am Wörthersee“. Jedenfalls wurden die Drehorte, an denen diese beiden Serien spielten, geradezu von Urlaubsgästen gestürmt. Schönheiten und Vielfalt der Steiermark können ohneweiters mit jenen dieser Drehorte mithalten.

LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer forciert das Filmland Steiermark.

Diese Ressourcen will nun Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer für die Bewerbung des Tourismuslandes Steiermark nützen: Eine Million Euro hat er zusätzlich bereitgestellt, um internationale Film- und TV-Produktionen in die Steiermark zu bringen. Mit der Zusammen-

Von Rüdeger Frizberg

arbeit wischen der CINESTYRIA, den Tourismusverbänden und der Wirtschaftskammer gibt es bereits eine solide Basis für eine entsprechende Bewerbung der Steiermark.

Über die von der CINESTYRIA eingerichtete Datenbank LOCATIONSTYRIA können sich interessierte Produzenten über die Gegebenheiten an möglichen Drehorten in der Steiermark informieren. In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer wurden Firmen erfasst, die die erforderlichen technischen Einrichtungen für Filmproduktionen, wie Ateliers zum Drehen und das Equipment für die Postproduktion (Gestaltung der Effekte, Tonmischung und Schnittplätze) liefern können. Zusätzlich gibt es für noch unentdeckte zukünftige steirische Weltstars die Möglichkeit, über die CINESTYRIA mit Filmproduzenten in Kontakt zu kommen. „Gerade im Bereich der internationalen Vermarktung der Steiermark müssen wir neue Wege gehen. Die Bewerbung des Tourismuslandes Steiermark über Film- und TV-Produktionen, die einem Millionenpublikum zugänglich sind, ist eine vergleichsweise günstige und sehr effiziente Art des Marketings“, ist Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer von seiner Initiative überzeugt. Die Fördersumme von einer Million Euro soll auch der steirischen Wirtschaft zu Gute kommen, indem die Filmproduzenten über Verträge verpflichtet werden, mindestens die eineinhalbfache Fördersumme in der Steiermark zu investieren. ▸

Internationaler Morath-Preis

Wissenschafts-Publizistik-Preis hilft Grenzen zu überschreiten

Eine große Zahl von Bewerbern aus Deutschland, Italien, der Schweiz, Kroatien und Österreich hat innerhalb der Einsendefrist vom 7. April bis 7. Juli 2006 ihre Arbeiten zum steirischen Inge Morath-Preis für Wissenschafts-Publizistik eingereicht.

Foto: Peter Philipp

Namensgeberin für den Publizistikpreis: Die Fotokünstlerin Inge Morath.

Mit dem Preis sollen in drei mit je 5.000 Euro dotierten Kategorien besonders qualifizierte journalistische Arbeiten über Wissenschafts- und Forschungsleistungen in der Region Südosteuropa ausgezeichnet werden.

Von Rüdeger Frizberg

Die Steiermark als dynamisches Zentrum einer „Wissenschafts- und Forschungsregion Südosteuropa“ zu positionieren, ist einer der Schwerpunkte der steirischen Politik. „Es gilt, die verschiedenartigen Chancen, die sich für den Einzelnen und die Gesellschaft aus den neuesten wissenschaftlich-technischen Entwicklungen ergeben, darzustellen, aber auch eventuelle Hemmschwellen vor Außergewöhnlichem abzubauen. Hier kann die Politik einen Beitrag leisten, ganz wichtig dabei ist aber die Arbeit unabhängiger, fachlich kompetenter Journalisten. Der Inge Morath-Preis soll außerdem ein besonderer Anreiz für junge Journalisten sein, sich für dieses Gebiet zu interessieren“, beschreibt die für Forschung und Wissenschaft zuständige Landesrätin, Mag. Kristina Edlinger-Ploder, die Zielsetzung des Preises.

Die Steirerin Inge Morath, verheiratet mit Arthur Miller, war sowohl in ihrem Leben, als auch in ihrem Werk Grenzgängerin und Grenzüberwinderin zwischen den Welten der verschiedenen Kulturen, trotzdem aber immer den Wurzeln ihrer Herkunft aus dem Gebiet der heutigen Grenze zwischen der Steiermark und Slowenien verbunden. Ihr Name, mit einem Preis für Wissenschafts-Publizistik verknüpft, soll Ausdruck der Überwindung und Aufhebung von Grenzen zwischen der kulturellen Tradition der Südost-Region und der wohl ganz stark wissenschaftlich dominierten Welt von morgen sein.

Die Publizisten Alfred Payerleitner und Manfred Jochum, der Medienkünstler Peter Weibel, der Rektor der Technischen Universität Graz, Hans Sünkel und der Vizerektor der Grazer Karl Franzens Universität, Friedrich Zimmermann, gehören jener Jury an, die die Vorschläge für die Preisvergabe durch die Steiermärkische Landesregierung erarbeitet. Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder wird den Preis erstmals am kommenden Nationalfeiertag im Rahmen einer öffentlichen Präsentationsveranstaltung vergeben. ▸

Geschichten zur Geschichte

Jugendarbeit des Historischen Vereines für Steiermark

„Unsere Vergangenheit ist nicht nur das, was hinter uns liegt. Sie formt auch unsere Gegenwart und Zukunft." Unter diesem Motto leistet der „Historische Verein für Steiermark" mit seiner Jugendarbeit einen gewichtigen Beitrag zur Analyse unserer Gesellschaft.

Foto: Historischer Verein für Steiermark

Anerkennung für steirische Geschichtsinteressierte: die Josef Wartinger-Medaille.

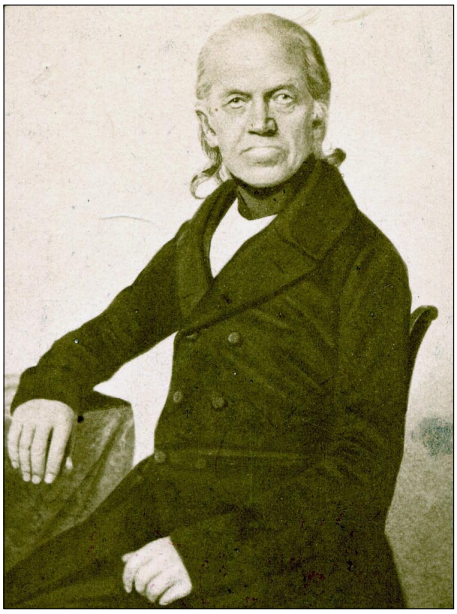


Foto: Historischer Verein für Steiermark

Führte bereits vor 150 Jahren die Jugend an die steirische Geschichte heran: Josef Wartinger

Mit Erzherzog Johann (1792–1859) als erstem Präsidenten, kann der Verein mit derzeit rund 1.300 Mitgliedern selbst auf eine eindrucksvolle Geschichte verweisen. Er geht aus dem 1843 gegründeten „Historischen Verein für Innerösterreich", einer Vereinigung zur Geschichtsforschung in den Erbfürstentümern Steiermark, Kärnten und Krain, hervor. Als es nach der Revolution von 1848 zu einer Aufspaltung in drei unabhängige „Provinzialversammlungen" dieses Vereines kam, wurde im Jahr 1850 der „Historische Verein für Steiermark" gegründet. Seit langem besteht eine enge Verbindung mit dem Landesarchiv, den historischen volkskundlichen Instituten der Universität Graz, dem Joanneum und dem Denkmalamt.

Von Rüdeger Frizberg

Der Verein veranstaltet regelmäßig Studienfahrten, organisiert Vorträge und gibt mehrere Publikationen heraus: die „Zeitschrift des historischen Vereines", die „Blätter für Heimatkunde" sowie Sonderbände zu speziellen Themen der steirischen Geschichte. Die Vereinsarbeit umfasst alle wichtigen Bereiche der Geschichtsbetrachtung: Archäologie, Volkskunde, Kirche/Schule/Kultur/Wissenschaft, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, steirische Landesgeschichte vom Mittelalter bis herauf in die jüngste Zeit, die Volksmedizin, musikethnologische Beiträge und die Toponomastik (Erforschung der Namen von Bergen, Burgen, Dörfern und Städten).

Mit seinen Veröffentlichungen zur steirischen und innerös-terreichischen Geschichte leistet der Verein einen wissenschaftlich höchst anerkannten Beitrag. Unvoreingenommenheit in der Geschichtsforschung ist für ihn dabei Bedingung. Im Schriftentausch (abgewickelt über die Landesbibliothek) gehen die Vereinspublikationen an 350 Bibliotheken in aller Welt, auch in Asien und den Vereinigten Staaten von Amerika. Bei der Sammlung und Bewahrung von Archivalien (Dokumente, die in Archiven aufbewahrt werden), Grabungsfunden und Bauwerken hat sich der Verein schon im 19. Jahrhundert große Verdienste erworben. In der Vergangenheit wurden „Bezirkskorrespondenten" eingesetzt sowie ein Landesarchäologe bestellt, um die historischen Daten zu sichern. Auch der „Strettweger Kultwagen" aus der Hallstattzeit, eines der bedeutendsten kulturhistorischen Denkmäler der Steiermark, war ursprünglich im Besitz des Historischen Vereines Steiermark und wurde später dem Landesmuseum Joanneum übergeben.

Dass der Steirische Historische Verein zukunftsorientiert ist, beweist er mit seiner intensiven Zusammenarbeit mit mehr als 70 steirischen Volks-, Haupt- und Mittelschulen sowie zahlreichen Institutionen der Erwachsenenbildung. Die Steiermark ist das einzige Bundesland, in dem die Auseinandersetzung der Jugend mit der Geschichte ihrer Region belohnt wird. Bereits im Jahre 1815 stiftete der Landesarchivar Josef Wartinger (1773–1861) eine Medaille für hervorragende Leistungen der Jugend in der Kenntnis der steirischen Geschichte. Diese Tradition der Landeskunde-Kurse wird vom Historischen Verein für Steiermark fortgesetzt. Die Ausschreibung des Wettbewerbs erfolgt in Zusammenarbeit mit dem steirischen Landesschulrat jeweils zu Schulbeginn. Damit setzt der Historische Verein einen Anstoß zur interaktiven Auseinandersetzung der Jugend mit der Geschichte ihrer Region. Neben den Grundlagen der allgemeinen steirischen Landesgeschichte werden in Fach- und Projektarbeiten Themen aus den Regionen recherchiert, Materialien gesammelt und deren Bedeutung erhoben. Zusätzlich werden seit 2001 mit „Sehr gut" beurteilte Fachbereichsarbeiten mit landesgeschichtlichem Inhalt vom Verein mit der nach dem bedeutenden steirischen Historiker Ferdinand Tremel (1902–1979) benannten Ferdinand-Tremel-Medaille ausgezeichnet. Seit 1974 gibt es in Zusammenarbeit mit der Arbeiterkammer, der Volkshochschule und der Urania alljährlich in fast allen steirischen Bezirken Kurse in Landeskunde für Erwachsene. Mehr als 11.000 Interessenten haben diese bisher besucht. Der Historische Verein für Steiermark – an der Zukunft orientierte Geschichtsbetrachtung. ▸

Historischer Verein
für Steiermark,
Karmeliterplatz 3
8010 Graz.
Telefon: 0316/8772366
histor.verein.stmk@aon.at
Mitgliedsbeitrag
derzeit 18,20 Euro pro
Jahr, verbunden mit
dem Gratisbezug von
„Zeitschrift" (einmal
jährlich) und „Blättern"
(dreimal jährlich).

30. Neuberger Kulturtage

Mozarts rekonstruierte C-Moll-Messe zum Eröffnungskonzert

Mozarts C-Moll-Messe, Köchelverzeichnis 427, unvollendet und deswegen auch kaum aufgeführt, konnte man beim Eröffnungskonzert im Neuberger Münster hören.

Foto: Landespressedienst

Landeshauptmann Mag. Franz Voves mit Gattin, die Geschäftsführerin der Neuberger Kulturtage, Gunda Fahrnberger und Bundespräsident Dr. Heinz Fischer mit Gattin.

Von Rüdeger Frizberg

Kurz nach Mozarts Tod im Jahr 1791 gab es im Jahr 1802 bereits einen Versuch, die fehlenden Teile der Messe zu ergänzen. Im vorigen Jahrhundert waren es nicht weniger als sechs Versuche. In New York wurde im Jänner 2005 die bislang letzte Ergänzung dieses Werkes des Pianisten und Mozart-Forschers Robert D. Levin mit großem Erfolg uraufgeführt. Stefan Vladar hat sich mit dem Wiener Kammerorchester, dem Tschechischen Philharmonischen Chor Brünn und einem internationalen Solistenquartett an diese Partitur herangewagt und eine Interpretation gefunden, welche die – so weit dies überhaupt möglich ist – von Levin aufgespürten Tiefen von Mozarts Musik bezüglich Instrumentation und komplexer Stimmführung transparent machte.

Damit war auch das heurige Motto der Kulturtage vorgegeben: Vorwiegend unbekanntere Werke Mozarts und Bearbeitungen seiner Opern werden aufgeführt. Dem künstlerischen Leiter, Stefan Vladar ist es auch in den vergangenen Jahren immer wieder gelungen, viele internationale Künstler nach Neuberg zu bringen: So sangen unter anderen in Neuberg bereits Angelika Kirchschlager, Bo Skovhus und Thomas Moser, spielten Julian Rachlin, Elisabeth Leonskaja und Heinrich Schiff. Die Schauspieler Karl Markovic, Andrea Jonasson und Miguel Herz-Kestranek waren ebenso bereits zu Gast.
Die Seminare für begabte Nachwuchskünstler haben in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen: Bereits mehr als 1.000 junge Musiker sind durch die „Neuberger Talenteschmiede“ gegangen.
Besonderer Gast des Empfangs von Landeshauptmann Mag. Franz Voves vor dem Eröffnungskonzert war Bundespräsident Dr. Heinz Fischer. „Es gibt mehrere Gründe für mich, nach Neuberg zu kommen: Ich habe eine besondere Beziehung zu dieser Region. Das Neuberger Münster ist eine wunderbare Kulisse für diese Kulturtage. In meinen internationalen Begegnungen spüre ich immer wieder, dass die österreichische Kultur insgesamt ein großer Pluspunkt in den internationalen Beziehungen ist“, sagte Fischer. Die Neuberger Kulturtage werden unter anderem vom Land Steiermark gefördert. „Die öffentliche Hand hat, ohne spezielle Inhalte vorzugeben, dafür zu sorgen, dass alle Arten von Kunst die Möglichkeit haben, sich zu artikulieren. Die Neuberger Kulturtage sind eine der wichtigsten kulturellen Initiativen in der Steiermark. Sie bringen der Region in touristischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht einen Aufschwung“, hob Voves in seiner Begrüßungsrede die Bedeutung der Neuberger Kulturtage für die Steiermark hervor. ▸

Vier Millionen für Kultur

Erfolgreiche Halbjahresbilanz des Kulturförderbeirates

Insgesamt vier Millionen Euro für Kulturprojekte wurden einstimmig von der Steiermärkischen Landesregierung beschlossen.

Verantwortlich für die Kulturförderung – LH-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker.

Von Rüdeger Frizberg

Bis Ende Juni 2006 waren insgesamt 1.002 Förderanträge bei der Kulturabteilung des Landes Steiermark eingelangt. 453 Förderungsanträge beinhalteten eine Summe von mehr als 3.500 Euro und waren daher gemäß dem steirischen Kulturförderungsgesetz vom Kulturförderbeirat zu prüfen. Dieser empfahl nach intensiven Beratungen in vier Sitzungen 302 Kulturprojekte zur Förderung. Viele steirische Kulturprojekte sind über mehrere Jahre hinaus angelegt, beziehungsweise bedürfen einer mehrjährigen Planung. Für diese Projekte gibt es die Möglichkeit einer mittelfristigen Förderungsvereinbarung von 2007 bis 2009. 150 Anträge sind dafür eingelangt. Sie werden ebenfalls vom Kulturförderbeirat auf ihre Förderungswürdigkeit geprüft. „Kultur darf keine Sache der Eliten sein. Das Kulturbudget des Landes soll auch dafür sorgen, dass weder der Produktion noch dem Konsum von Kunst finanzielle Not im Wege steht“, beschreibt der für die steirische Kultur verantwortliche Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker eines seiner Ziele im Kulturbereich. ▸

Foto: Landespressedienst

v.l.n.r:: Anna Zenz (BORG Birkfeld), Mag. Christian Ehetreiber (ARGE-Geschäftsführer), Mag. Bettina Ramp (ARGE), Joseph Rappitsch (BG/BRG Dreihackengasse) und Mag. Birgit Veigel (ARGE) bei der DVD-Präsentation im Medienzentrum Steiermark.

Die „ARGE - Jugend gegen Gewalt und Rassismus" präsentierte kürzlich im Medienzentrum des Landes Steiermark die DVD „Unsere soziale Europäische Union". In 19 Interviews diskutieren Persönlichkeiten aus Politik, Medien und Wirtschaft mit steirischen Jugendlichen über die soziale Sicherheit und Zukunft Europas.

Im Dialog wird unter anderem mit Erhard **Busek**, Eva **Glawischnig**, Ernest **Kaltenegger** und Edith **Zitz** Jugendarbeitslosigkeit und soziale Gewalt, welche einen gefährlichen Nährboden für Rassismus und Diskriminierung darstellt, besprochen.

Die politisch interessierte Jugend konnte sich in den Gesprächen weiterbilden und bei der Arbeit an der DVD ihre Kompetenzen in „Interview- und Fragetechnik", „Kamera- und Schnitttechnik" sowie „Projektmanagement" vertiefen.

Die Doppel-DVD kann zum Preis von 25 Euro bei der „ARGE – Jugend gegen Gewalt und Rassismus" unter der Telefonnummer 0316/877-4058 bestellt werden. Informationen: http://www.arge-jugend.at/ ▸

Die Fanfare für besondere Gäste aus dem Trompetergang der Grazer Burg hat einer neuen Form der Begrüßung für die Gäste der Landeshauptstadt Platz gemacht. Mehr als 2.000 Graz-Touristen und viele Grazer waren es im Sommer des vorigen Jahres, die jeden Samstag Vormittag den Trompetenklängen Toni **Maiers** lauschten. Auch heuer spielt der weltberühmte Trompetenstar und Direktor des Johann-Joseph-Fux-Konservatoriums wieder ab 15. Juli bis Anfang Oktober jeden Samstag ab 11:30 Uhr – vom Fenster der Doppelwendeltreppe der Grazer Burg. Sein Programm ist auf die jeweiligen Heimatländer der Graz-Touristen abgestimmt. Es ist zu einem Fixpunkt der Stadtführungen der grazguides geworden. ▸

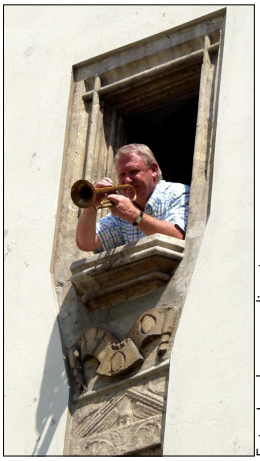


Foto: Landespressedienst

„Burgtrompeter" Toni Maier in Aktion.

Die bislang höchste „Dichte" von Pressereferenten der steirischen Einsatzorganisationen in der Landesleitzentrale des Landespolizeikommandos wurde am 5. Juli gemessen: August **Bäck**, Rotes Kreuz, Wolfgang **Braunsar**, Landespolizeikommando, Mag. Inge **Farcher**, Landespressedienst, August **Feyerer**, Landespolizeikommando, Mag. Wolfgang **Hübel**, Berufsfeuerwehr Graz, Sicherheitsdirektor Mag. Josef **Klamminger**, Stadtpolizeikommandant Kurt **Kemeter**, Gerhard **Schweiger**, Militärkommando Steiermark, und Hermann **Truschnig**, Rettungshundebrigade. Denn der vierte Kat-Treff in diesem Jahr führte in das Landespolizeikommando Steiermark, wo Landespolizeikommandant Generalmajor Peter **Klöbl** und Oberst August Feyerer den neuen Wachkörper Bundespolizei präsentierten. Beim anschließenden Besuch der seit 1994 eingerichteten Landesleitzentrale ließen sich die Teilnehmer von der täglichen Arbeit erzählen. Neben den täglichen Verkehrsinformationen nimmt die ständig mit zwei Mann besetzte Zentrale auch Meldungen über alles was über den Bezirk hinausgeht entgegen: Notrufe, Banküberfälle, Verkehrsbehinderungen, Geisterfahrer oder auch Hunde, die sich auf die Autobahn verirrt haben. ▸

Foto: Polizei

v.l.n.r. Braunsar, Schweiger, Bäck, Kemeter, Klamminger, Farcher, Hübel, Truschnig und Feyerer

Bei den zwölften Olympischen Winterspielen 1976 in Innsbruck spielte Landeshauptmann Mag. Franz **Voves** gegen die sowjetische Eishockey-Nationalmannschaft. Auch an einem vierzehntägigen Trainingsaufenthalt in Novosibirsk nahm der junge Franz Voves teil. Knapp dreißig Jahre später, als Landeshauptmann der Steiermark, erhielt der ehemalige Eishockey-Crack nun eine Einladung zu einem Spiel der Mannschaft mit der er damals im Trainingslager trainierte, und die heute noch in der russischen Superliga spielt. Ausgesprochen hatte die Einladung der Vizepremier und Finanzminister der Republik Baschkortostan, Ayrat **Gaskarov**.

Als Co-Vorsitzender der Arbeitsgruppe der „Gemischten Kommission für Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit" zwischen Österreich und Russland, besuchte Gaskarov vor einigen Tagen Mag. Franz Voves in der Grazer Burg. Die „gemischte Kommission" ist das höchste und damit auch wichtigste Wirtschaftsforum zwischen Österreich und der russischen Föderation.

Foto: Europaabteilung

Landeshauptmann Mag. Franz Voves mit dem Vizepremier und Finanzminister der Republik Baschkortostan, Ayrat Gaskarov (links), in den Räumlichkeiten der Grazer Burg.

Foto: Landespressedienst

v.l.: Der Botschafter der Ukraine Volodymyr Yel'Chenko, Honorarkonsul Dkfm.Dr. Horst Schumi, Geschäftsführerin der Firma DECOmetal Dr. Rohtraut Skatsche-Depisch und Landeshauptmann Mag. Franz Voves.

Ebenfalls wirtschaftliche Themen standen knapp eine Woche davor im Mittelpunkt: Da empfing Landeshauptmann Voves den Botschafter der Ukraine, Volodymyr **Yel'Chenko**, zu einem Antrittsbesuch in den Räumlichkeiten der Grazer Burg. Der Botschafter legte dem steirischen Landeshauptmann die jüngsten politischen Entwicklungen seines Landes dar. Nach dem Treffen mit Landeshauptmann Voves ging es für den Botschafter weiter zur Firma DECOmetal in Fürstenfeld, die als Handelshaus über intensive Geschäftsbeziehungen mit der Ukraine verfügt und auch den Antrittsbesuch terminlich vermittelt hat. ▸

Auf vier Kontinenten bestieg er bereits die höchsten Berge, für 2007 stehen die höchsten Gipfel der restlichen drei Kontinente auf seinem Programm: Extrembergsteiger Christian Stangl war kürzlich bei Landeshauptmann Mag. Franz **Voves** zu Gast um über seine Abenteuer und seine zukünftigen Projekte zu berichten. Mit Landeshauptmann Voves fand der Extremsportler schnell einen Draht, schließlich war Voves selbst Spitzensportler und kennt die Anforderungen an Körper und Geist: „Was der Christian Stangl da zu Wege bringt ist einfach unglaublich. In diesem Tempo die höchsten Gipfel zu bezwingen ist einmalig und mit hohem Risiko verbunden", zollte der Landeshauptmann Respekt vor den Leistungen des Steirers. Und was Christian Stangl bisher an Höchstleistungen vollbracht hat, ist kaum vorstellbar: So bezwang er den Mount Everest in nur 16 Stunden und 42 Minuten.

Foto: Landespressedienst

Landeshauptmann Mag. Franz Voves bekam von Christian Stangl ein Foto von einem „Steirerbua" am Mount Everst überreicht.

Der Kilimandscharo kostete ihn gar nur fünf Stunden und 36 Minuten. Für seine künftigen Projekte sucht der 40-jährige Elektrotechniker noch nach Sponsoren: „Um mein „Seven Summit Speed Programm" abschließen zu können muss ich noch die Carstenz Pyramide (4.884m) in Australien/Ozeanien, den Mount Mc Kinley (6.194 Meter) in Nordamerika und das Vinson Massiv (4.897 Meter) in der Antarktis besteigen." ▸

Vorm Medienzentrum Steiermark wurde fleißig am Aufbau für das Grazer Altstadtkriterium gearbeitet und drinnen drehte MEMA TV seinen vierten Wirtschaftstalk. Innovation und Kreativität in der Wirtschaft war diesmal das Thema. Prof. Pert **Oberhauser**, Programmchef von MEMA TV, stellte gemeinsam mit Klaus **Höfler**, Redaktionsleiter von der Tageszeitung OK, die Fragen an die geladene Expertenschaft, die da waren: Wirtschaftslandesrat Dr. Christian **Buchmann**, Obfrau von Frau in der Wirtschaft Adelheid **Fürntrath** und Fachgruppenobmann der Wirtschaftskammer Heimo **Lercher**. Wieder eine gelungene Aufnahme, lautete das Resümee des Programmchefs nach dem einstündigen Dreh und die Techniker fühlten sich im Medienzentrum schon wie zu Hause. ▸

Foto: Landespressedienst

v.l.n.r.: Pert Oberhauser, Programmchef von MEMA TV, Klaus Höfler, Redaktionsleiter der Tageszeitung OK, Dr. Christian Buchmann, Wirtschaftslandesrat, Adelheid Fürntrath, Obfrau von Frau in der Wirtschaft und Heimo Lercher, Fachgruppenobmann Werbung und Marktkommunikation der Wirtschaftskammer Österreich.

20 Jahre Steirischer Presseclub – Grund genug für das Erfolgsduo Johannes **Kübeck** als Obmann und FH-Prof. Mag. Dr. Heinz M. **Fischer** als Geschäftsführer zu einem netten Sommerfest in den Renaissance-Arkadenhof des Priesterseminares zu laden. Wie immer, wenn der Presseclub ruft, ist es beinahe Platzressourcen schonender, aufzuzählen, wer alles nicht gekommen ist als umgekehrt. Also, Steiermärkische Landesregierung einschließlich Landtagspräsidium: Vollzählig angetreten bis auf Landeshauptmann Franz **Voves**, den unaufschiebbare Termine abhielten. Bestens vertreten auch die Grazer Stadtregierung, Industrie, Wirtschaft, Banken etc. schickten hohe bis allerhöchste Repräsentanten. Ein gemütlicher Abend in bezauberndem Ambiente mit reichlich Gelegenheit zum Small talk, insgesamt eine Veranstaltung von der Art, wie es leider viel zu wenige gibt. ▸

Foto: Landespressedienst

SP-Landesgeschäftsführer Toni Vukan mit Kommerzialrat Franz Gady und Landtagspräsident Siegfried Schrittwieser.

Foto: Landespressedienst

Stadträtin Tatjana Michl-Kaltenbäck und Landesrätin Dr. Bettina Vollath.

Foto: Landespressedienst

Der Grazer Polizeidirektor Dr. Helmut Westermayer mit Landesrat Hans Seitinger.

Ihren ersten Geburtstag feierte kürzlich die Wasserlebenswelt Vivarium Mariahof in der Naturparkregion Grebenzen. Zum Anschneiden der Geburtstagstorte kam Tourismuslandesrat Hermann **Schützenhöfer** persönlich vorbei und gratulierte den Projektverantwortlichen.
75.000 Besucher kamen im ersten Jahr und als Veranstaltungsort für Konzerte, Seminare und vieles mehr hat sich das Vivarium ebenfalls positioniert. Die ganzjährig geöffnete Wasserwelt gibt Einblicke in die heimische aber auch tropische Fischwelt. Der Wellness by Fish-Bereich enthält eine Erlebnis- wie Saunalandschaft mit direktem Blick auf die imposante Wasserwelt. Zukunftspläne gibt es auch schon: Ein großzüges Amazonas-Hotel wird entstehen. Nähere Informationen unter www.vivarium.at ▸

Foto: Tom Lamm

v.l.n.r.: Erich Maierhofer, Bürgermeister von St. Blasen, Peter Präsent, Bürgermeister von Mariahof, Hermann Schützenhöfer, Tourismuslandesrat, Bernhard Stejskal, Vorstand der Steirischen Naturparke, Franz Rohn, Geschäftsführer Vivarium, Lisa Valentin, Schlagerstar und LAbg. Johann Bacher bei der Präsentation der erfolgreichen Jahresbilanz der Wasserlebenswelt Vivarium im Naturpark Grebenzen.

Steirer & Blitze

Mathias **Konrad** ruft und alle kommen – so jedes Jahr zu Sommerbeginn, wenn die Einladung sich „Ohne Block und Schreiber" in die Bergstadt zu begeben, Medienvertreter aus der gesamten Steiermark erreicht. Auf der stimmigen Gösser Malztenne lassen dann die höchsten „Würdenträger" der Gösser Brauerei jenen Gerstensaft auffahren, der den Ruf ihres Bieres weltweit positioniert hat. Ein Fest der freundschaftlichen Begegnungen zwischen Medien und Kommunalpolitik, das einen unverwechselbaren Charme entwickelt hat. Danke Mathias Konrad für den netten Abend. Und: „Gut hast es g'macht, Luki." ▸

Foto: Freisinger/Russold

Folgten unter den vielen Gästen gerne dem Ruf von Bergstadt-Bürgermeister Dr. Mathias Konrad, ohne „Block und Schreiber" in der Gösser Malztenne zu erscheinen: ORF-Moderator und Biobauer Sepp Loibner, Aufwecker aller SteirerInnen Werner Rannacher, Leobens Rathaus Pressechef Gerhard „Luki" Lukasiewicz, dazwischen Gerhard Torner von der Kleinen Zeitung, Hausherr Mathias Konrad, Siegrid Krammer vom Neuen Steirer (Liezen) und Landespresschef Dr. Dieter Rupnik (v.l.n.r.).

Foto: Landespressedienst

Landtagspräsident Siegfried Schrittwieser nahm vom World Harmony Run-Team die Friedensfackel entgegen. Das Team kam über die Slowakei und Wien, Niederösterreich, Burgenland und schließlich über Birkfeld und Weiz nach Graz. Von der Landeshauptstadt ging es weiter nach Slowenien und dann über Villach, den Großglockner und den Arlberg in die Schweiz. Zieleinlauf ist am 10. Oktober in London.

Nicht oft in seinem bald zwanzigjährigen Bestehen ist dem World Harmony Run und der damit verbundenen Fackelübergabe aktuell eine derart symbolische Bedeutung zugekommen wie im Weißen Saal der Grazer Burg. Dort überreichte ein internationales 14-köpfiges Läuferteam Landtagspräsidenten Siegfried **Schrittwieser** in Vertretung von Landeshauptmann Mag. Franz **Voves** eine Fackel zum Zeichen der Freundschaft, der Verständigung und des harmonischen Zusammenlebens zwischen den Menschen aller Kulturen. Landtagspräsident Siegfried Schrittwieser wies in seiner herzlichen Begrüßungsansprache besonders darauf hin, wie wichtig es sei, dass Menschen aller Rassen, Nationen und Gesellschaftsschichten – und vor allem auch Jugendliche – gemeinsam Zeichen für den Frieden setzten. „Euer Beispiel und euer Engagement", so Siegfried Schrittwieser, „soll als Auftrag an die Weltpolitik gesehen werden, Lösungen für den Frieden zu finden."

Der World Harmony Run wurde im Jahre 1987 ins Leben gerufen. Mit sich führen die Läuferteams eine Fackel, die für die Werte wie Menschlichkeit, Toleranz, Solidarität, Gemeinschaft und Brüderlichkeit steht. Erhalten haben diese Fackel bereits Persönlichkeiten wie **Papst Johannes Paul II.**, **Mutter Teresa**, **Nelson Mandela**, **Michail Gorbatschow** und **Bischof Desmond Tutu**. ▸

Impressum:
Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressedienst, Hofgasse 16, 8010 Graz
Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressedienst@stmk.gv.at
Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger
Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Rüdeger Frizberg, Mag. Markus Gruber, Sabine Jammernegg, Dr. Dieter Rupnik
Textbeiträge: Christina Eisenbacher, Josef Reinprecht, Susanne Reissner, Petra Wlasak
Vervielfältigung: A2-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4
Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier